

# el an

**Minister  
Heck  
muß weg**



**Die  
Johnson  
Murder  
Brothers**





# Maßanzug für Millionäre

„Können Sie sich vorstellen, daß Sie unter der Leitung Ihres Chefs an einer Nachtübung teilnehmen müssen, die dem betrieblichen Selbstschutz dient?“, wurde eine 23jährige Privatsekretärin kürzlich gefragt.

Das hübsche Kind erwiderte, so etwas Blödsinniges habe sie lange nicht gehört. Dabei hat diese Frage nichts mit schwarzem Humor zu tun.

Denn am 9. September 1965 beschloß der Bundestag das Selbstschutzgesetz, das die Bundesregierung in Kraft treten lassen kann, wann immer es ihr beliebt. Nach diesem Gesetz sind alle Bundesbürger zwischen 16 — 65 selbstschutzpflichtig. Und da dieses Gesetz den Inhaber des Betriebes zum Leiter des Betriebselbstschutzes macht, muß unsere Privatsekretärin ebenso wie alle Lohn- und Gehaltsempfänger auf sein Kommando hören, an Übungen teilnehmen, die von ihm kommandiert werden und bei Verweigerung dieses „Dienstes“ mit Geldstrafen bis zu 5 000 DM rechnen.

Die meisten Bürger wissen davon nichts. Sie wissen auch nicht, daß seit drei Jahren in jeder Stadt an geheimen Orten Lebensmittelkarten und Bezugscheine parat liegen, daß sie ihr Privatauto aufgrund des ebenfalls beschlossenen Verkehrssicherstellungsgesetzes entschädigungslos bei staatlichen Erfassungsstellen abzuliefern haben, wenn sie dazu aufgefordert werden.

Und die wenigsten wissen, daß die Bundesregierung nach den Sommerferien dem Bundestag weitere Notstandsgesetz-Entwürfe vorlegen wird, die noch einschneidendere Eingriffe des Staates in das Leben jedes Bürgers ermöglichen. Zum Beispiel das Zivildienstgesetz, das aus dem Betrieb eine Kaserne macht, in der die Arbeiter die Rekruten sind und der Boß Kommandogewalt hat. Aus ist es mit Streikrecht und Lohnkampf, wer länger als drei Tage „blau-macht“ oder unentschuldigt fehlt, wird mit Gefängnis oder Einschließung bis zu einem Jahr bestraft. Wer in einem anderen Betrieb mehr verdienen könnte und deshalb kündigen möchte, kann das nur tun, wenn der Boß es genehmigt.

Hier wird offenkundig, daß die beschlossenen wie die geplanten NS-Gesetze Maßarbeit im Interesse der Unternehmer sind. Und es zeigt sich, daß die Gefahr für Verfassung und Demokratie nicht von Breschnew, Gomulka oder Ulbricht ausgeht, sondern von einer Bundesregierung, die sich als Interessenvertretung der Mächtigen in Industrie und Finanz versteht. Denn was auf den Reißbrettern der CDU-Notstandsplaner entstand, das ist das Modell einer perfekten Diktatur von Unternehmern und Militärs, eines militaristischen Obrigkeitsstaates.

Schon Ende September soll nach dem Willen der CDU der Endsput in Sachen Notstand beginnen. Diese Eile ist verständlich, denn wäre allen Bürgern bekannt, was es mit den NS-Gesetzen auf sich hat — ein Sturm der Empörung und des Protestes würde die Annahme der geplanten und die Praktizierung der beschlossenen Gesetze unmöglich machen.

Die Gewerkschaften, die Professoren, die Schriftsteller, die Verbände der Arbeiterjugend, an deren Nein zur Notstands-diktatur es nichts zu deuteln gibt, wären gut beraten, wenn sie in dieser entscheidenden Phase eine Welle von Aufklärungs- und Protestveranstaltungen organisieren würden. Wenn sie der großen Koalition des Schweigens der drei Bundestagsparteien das öffentliche Bekenntnis zur Demokratie und eine Politik des Friedens, der Entspannung und der Abrüstung entgegensetzen würden.

Karl-Hubert Reichel

elan

Zeitung für internationale Jugendbegegnung

**HERAUSGEBER:** Pastor Horst Stuckmann, Bernhard Jendrejewski, Werner Weismantel, Pfarrer W. Heintzeler — **VERLEGER:** Karl Heinz Schröder — **Geschäftsführender REDAKTEUR:** Karl-Hubert Reichel — **Verantwortlicher REDAKTEUR:** Rolf J. Priemer — **REDAKTION:** 46 Dortmund, Kuckelke 20, Tel. 57 20 10. — **ERSCHEINT** in der Weltkreisverlags-GmbH., 6104 Jugendheim/Bergstraße, Alsbacher Straße 65, Postscheck-Konto: Ffm. 2032 90. — **FRANKFURTER BÜRO:** 6 Frankfurt/Main, Robert-Mayer-Straße 50 — **DRUCK:** U. J. Lahrssen, 2 Hamburg — **LESERBRIEFE:** erwünscht. — Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion — **Einzelpreis:** 50 Pfennig — **Jahres-Abonnement:** DM 5,— zuzüglich DM 2,— Zustellgebühr.

# Leser für Leser

## KEIN AUSNAHMEGESETZ

Ich war Pfingsten in Karl-Marx-Stadt und habe dort an regen und sehr lebhaften Diskussionen teilgenommen.

Es war nur sehr eigenartig, wie sich die Regierung der DDR verhielt. Sie hatte noch nicht einmal ein Gesetz über ein freies Geleit für die 1500 Westdeutschen, die da waren, erlassen. Wo die Kommunisten nach den Reden von Herrn Brandt, doch Angst haben vor den Argumenten des Westens.

Lutz Manke, Solingen

## FREIES GELEIT

Mit Bedauern mußten wir feststellen, daß die SPD-Bundestagsfraktion an dem „Gesetz über die zeitweilige Aufhebung der deutschen Gerichtsbarkeit“ mitarbeitete und damit der CDU half, die Durchführung von Gesprächen — wie sie unter „normalen“ Menschen üblich sind — zu erschweren und zu verhindern.

In Europa stirbt der kalte Krieg — aber dieses Gesetz ist dazu geeignet, ihn zu beleben und neu zu entfachen.

Zur Aussöhnung und zum gegenseitigen Gespräch gehört beiderseitig guter Wille und der Verzicht auf die bedingungslose Kapitulation eines Gesprächspartners.

M. Buder, Pressereferent der DFU in Nordrhein-Westfalen

## POLIZEISTAAT-METHODEN?

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Tatsachen lenken: Mit einer an den Haaren herangezogenen Begründung, ich stände unter dem Verdacht, für die seit 10 Jahren verbotene KPD tätig zu sein, wurden gegen mich folgende diskriminierende Methoden angewandt:

Die Politische Polizei dringt während meiner Abwesenheit in meine Wohnung ein, beschlagnahmt einen Koffer Gegenstände, ohne eine Liste darüber zu hinterlassen. (Könnten Sie sich nicht vorstellen, daß Gegenstände abhanden kommen oder zugefügt werden können?) Die Politische Polizei dringt ohne Haussuchungsbefehl in die Wohnung

einer mir befreundeten Familie ein und beschlagnahmt Materialien des Ostermarschschusses Wuppertal. (Auch hier wurde keine Liste und keine Namen der Beamten hinterlassen.)

Man schleppt mich als unbescholtene Bürger zum Polizeipräsidium. Dort wurden, wie sonst nur bei Verbrechen üblich, von mir Fotos und Fingerabdrücke gemacht.

Ich stehe auf dem Boden des Grundgesetzes. Ob aber diejenigen auf dem Boden des Grundgesetzes stehen, die mit Notstandsgesetzen unserer Grundgesetz zu einem Fetzen Papier machen wollen und deren Staatsorgane — wie in meinem Fall — gegen jeden vorgehen, der gegen die verhängnisvolle Bonner Politik auftritt, ist zweifelhaft.

Jürgen Schuh (23), Wuppertal

## NAZIS RAUS!

Die NPD hielt in Karlsruhe ihren Bundesparteitag ab! Vor dem Parteitagsgelände hatten sich Sitzstreichende niedergelassen.

Nach drei Stunden verließen die alten Nazis und ihre Anhänger das Gelände. Doch nun erwartete sie eine brodelnde Menschenmenge. Sie passierten eine Polizeikette, hinter ihnen die Demonstranten. Mit Buh-Rufen „Neofaschismus no“ und „Nazis raus!“ empfing die Karlsruher Bevölkerung die Anhänger der NPD. Man sah ängstliche Gesichter unter ihnen. Wahrscheinlich hatten die NPD-Leute einen solchen Empfang nicht erwartet. Doch die Demonstration war noch nicht zu Ende. Man sammelte sich zu einem Marsch durch die Innenstadt, was auch zum Teil gelang. Aber jetzt ging die Polizei brutal gegen die Demonstranten vor. Einige von ihnen wurden zur Abschreckung verhaftet und die mitgeführten Transparente entfernt und zerrissen und mit einem Überangebot an Polizei Menschenmassen, die sich jetzt immer mehr zu formieren schienen, zerstreut und auseinandergetrieben. Ist es schon wieder so weit?

Hans-Jürgen Rettig, 75 Karlsruhe

**HINWEIS:** Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt der „Internationalen der Kriegsdienstgegner (IdK)“ zur Kriegsdienstverweigerung bei.  
Redaktion e l a n

## aus dem inhalt

6	junges forum Recklinghausen	Jugendliche diskutieren
7	Antikriegstag 1966	Veranstaltungskalender
8	Trumpf im Mode-Herbst	Lange Hosen
9	Ein Minister zuviel in Bonn	Mr. Rotstift
10	Fred Freitag: Film	Der junge Törless
11+22	Friedhelm Baukloh:	Über Karl Jaspers Buch
12—13	Pastor Horst Stuckmann	10 Jahre ohne KPD
14	Tips für Autofahrer	Was man wissen sollte
15	junges forum Recklinghausen	Heil dir im Liederkranz
16—17	In Spanien 1936 ermordet:	Federico Garcia Lorca
18—19	Zum Bundesligastart am 20. 8.	Die Armada des Westens
20	Die Sache mit dem roten Bart	Bücher
21	Die Mauer-Sänger	Schallplatten/Hitparade
23	elan-Gedächtnistest	Rätsel





**Sie  
sind  
ein**

**Mörder,**

**Mr.**

**Präsident !**

**McNamara sagt Freiheit.  
Seine GI's machen  
Vietnam**

**zu einem Schlachthaus.  
Mr. Johnson spricht von  
„bedingungslosen  
Friedensverhandlungen“.  
Gleichzeitig starten  
seine Bomber nach Hanoi  
und Haiphong und  
werfen Napalmbomben  
auf Menschen und Städte,  
Öltanks und Deiche.  
Die Wahrheit wird  
zum Freudenmädchen,  
käuflich für harte Dollar.  
Sie wollen mit Bomben  
und Granaten  
eine Freiheit exportieren,  
für die sich  
das vietnamesische Volk  
mit der Waffe in der Hand  
bedankt.**

Sie kommen aus Texas und Kalifornien, aus Ohio und Arizona. Frech und dreist mischen sie sich in die Angelegenheiten fremder Völker ein. Sie haben Erfahrung. Sie waren in Korea und in der Dominikanischen Republik. Noch immer planen sie, Kuba einzuheimsen — die jüngsten Provokationen sind bedenklich. Jetzt kämpfen Ledernacken und Spezialeinheiten, die Männer mit dem grünen Barrett, nicht nur in Vietnam, sondern auch in Laos und Thailand.

#### **Ein einziges Bordell**

Die Yankees maßen sich an, Weltpolizei zu spielen. Weil es die Männer aus dem Weißen Haus, dem Pentagon und der Wallstreet so wollen. Sie schaffen in Vietnam „Ordnung“. Mit Terror, Mord und Napalmbomben. 10.000 Meilen von der Heimat entfernt, sind sie zum „Schutz der Freiheit“ angetreten — in Saigon, das laut Senator Fulbright „ein einziges amerikanisches Bordell“ ist.

#### **Kriegsverbrecher...**

Der Krieg der Amerikaner in Vietnam ist ein Verbrechen. Seit dem Überfall der Hitlerarmee auf die europäischen Völker ist in diesem Umfang kein größeres verübt worden. Die Männer, die für dieses Verbrechen verantwortlich sind, heißen Lyndon B. Johnson und Robert McNamara. Und diese Männer, die Mord und Totschlag befahlen, wagen zu protestieren, daß die Regierung von Hanoi gefangen genommene Amerikaner, die ohne Kriegserklärung Nordvietnam bombardierten, nun als das behandelt werden sollen, was sie sind: Kriegsverbrecher!

#### **...wie in Nürnberg!**

Erinnern sich Johnson und McNamara nicht mehr daran, daß sie nach 1945 in Nürnberg zu recht Deutsche als Kriegsverbrecher aburteilen ließen, weil diese fremde Völker überfallen hatten? Aus dem





# Sie sind ein Mörder, Mr. Präsident!



Der Präsident liebt große Worte. Sein Programm bedeutet Faschismus.

gleichen Grunde sollen Amerikaner in Nordvietnam verurteilt werden — und zu recht. Die USA aber drohen mit Vergeltung. Was wollen sie denn noch vergelten? Wollen sie den Nordvietnamesen vergelten, daß sie amerikanische Piloten abschießen? Selten hat es in der Geschichte der Menschheit eine schamlosere Heuchelei gegeben, wie sie die amerikanische Regierung dieser Tage offenbart.

## Tanz nach US-Pfeife?

„Wir halten die folgenden Wahrheiten für selbstverständlich, daß alle Menschen als Gleiche erschaffen, daß sie von ihrem Schöpfer mit bestimmten unveräußerlichen Rechten ausgestattet wurden, und daß sich unter diesen Leben, Freiheit und das Streben nach Glück befinden ...“ Große, gut klingende Worte. Worte, die vor 190 Jahren, am 4. Juli 1776, in Philadelphia verkündet wurden. Sie stehen in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. An jedem 4. Juli werden diese Worte den Amerikanern ins Gedächtnis gerufen. Es sind Worte, die Präsident Johnson ebenso wie sein Verteidigungsminister aussprechen — im gleichen Atemzuge aber befehlen sie, Hanoi und Haiphong zu bombardieren. Meinte etwa Thomas Jefferson, der die „Declaration of Independence“ verfaßte, nur die Menschen, die nach der amerikanischen Pfeife tanzen?

## Johnson & Hitler

Aus Washington verlautet, Mr. Johnson wolle mit den befohlenen Bom-

bardements seinen rapiden Popularitätsschwund aufhalten. Johnson geht das Risiko eines Weltkrieges ein, um seinen Kopf zu retten. Er hat Angst, im November die Wahlen zu verlieren. Er fürchtet die Unruhe der amerikanischen Bevölkerung, deren Söhne in Vietnam sterben. Er meint, mit diesen Bombardements sein Volk beruhigen zu können. Menschenverachtender hat sich auch Adolf Hitler nicht benommen.

Senator Morse, einer der heftigsten Widersacher des Präsidenten, trifft den Nagel auf den Kopf: „Die gefährlichste Bedrohung des Weltfriedens sind die Vereinigten Staaten.“ Es ist das Urteil eines Mannes, der, bestimmt kein Kommunist, sein Vaterland liebt, der auf die Geschichte seines Landes stolz ist. Leider gibt es zu wenig von diesen Politikern — in Washington wie in Bonn.

## Lübke und das Grundgesetz

Allein Bonn ist es, das die Aktionen in einer seltenen Offenheit unterstützt. Bundespräsident Heinrich Lübke, den man unwidersprochen einen KZ-Baumeister von Hitlers Gnaden nennen kann, begrüßte in einem Telegramm die Bombardierungen. Der Repräsentant der Bundesrepublik Deutschland, der geschworen hat, „das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes (zu) wahren und (zu) verteidigen“ — dieser Mann behandelt das Grundgesetz als einen Fetzen Papier. Kennt der Herr Bundespräsident nicht den

Artikel 26, in dem es heißt, daß „Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören ... verfassungswidrig“ sind? Herr Bundespräsident, erinnern Sie sich Ihres Eides!

## Mordhilfe aus Bonn

Die Bundesregierung schweigt, wenn Menschen umgebracht werden. Die Bundesregierung schweigt, wenn fremde Völker überfallen werden. Aber sie handelt auch.

- Für 11 Millionen Mark läßt sie die „Helgoland“ zu einem Lazarettsschiff umbauen, daß — so behauptet der SPD-Abgeordnete Berkhan — nicht dem vietnamesischen Volk, sondern seinen Mördern zur Verfügung steht.
- Für 17 Millionen Mark lieferte Bonn Medikamente und für 15 Millionen Mark Waren, die nicht dem Volk, sondern dem Ky-Regime helfen sollen.
- 10 Millionen Mark stellte Bonn für den Ausbau der Küstenschiffahrt zur Verfügung — damit noch schneller getötet werden kann.
- Und als jüngste Hilfsaktion stellte Bonn sinnigerweise 20 Millionen für ein Schlachthaus zur Verfügung. Dieser Zynismus ließe sich wohl nur noch durch die posthume Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hitler, Himmler und Eichmann übertreffen.



Zwei von vielen amerikanischen Piloten, die Nordvietnam bombardierten. Diese beiden bomben nicht mehr. Sie werden als Kriegsverbrecher behandelt.



Das Genfer Abkommen ist für die Yankees ein Fetzen Papier. Dieser Eisenbahnzug in Nordvietnam eine „kriegswichtige“ Anlage. Freiheit mit Bomben!



All das nennt die Bundesregierung humanitäre Hilfe. Diese „humanitäre Hilfe“ hilft nicht, den Mord zu beenden. Diese Hilfe ist Beihilfe zum Mord. Sie wird einem Diktator gewährt, der „fünf Hitlers“ gut gebrauchen könnte. Er fühlt sich mit den Deutschen verbunden.

### Wie eh und je mischt...

Verbunden mit Unternehmerkanzler Erhard, dessen Weisheiten, im Buch „Wohlstand für alle“ schriftlich fixiert, jetzt in vietnamesischer Sprache in Saigon erhältlich sind, 500000 Vietnamesen werden Erhard's Fibel nicht mehr lesen können, weil sie im Feuer amerikanischer Granaten, unter dem Hagel amerikanischer Bomben und in den Folterkammern und KZ der südvietnamesischen Gestapo ihr Leben lassen mußten.

Verbunden fühlt sich Ky mit der deutschen Industrie. Diese, seit jeher am Kriegsgeschäft interessiert, kam in ihrem „Industriekurier“ zu folgenden Einsichten: „Die gute Konjunktur in den USA resultiert ohne Zweifel aus der mit diesem Krieg verbundenen Rüstung, es ist eine kriegsbedingte Hochkonjunktur. Diese Überkonjunktur“, schreibt das Unternehmerblatt, „wirkt sich auch auf die europäische und hier vor allem auf die deutsche Wirtschaft aus.“

### ...deutsche Industrie mit!

Die deutsche Industrie verdient Geld an diesem Krieg. „Würde der heiße Krieg in Vietnam abgekühlt“, stellt der „Industriekurier“ fest, wür-

de sich das „ebenfalls auf die deutsche Konjunktur nachteilig auswirken“. Es kann der deutschen Industrie also nur recht sein, wenn in Vietnam noch mehr Menschen sterben, noch mehr Bomben fallen, noch mehr zerstört wird. Der Tod von Menschen, die Zerstörung eines Landes — das hat die deutschen Industriellen noch nie abgeschreckt. Das war so im I. Weltkrieg, das war so im II. Weltkrieg, das ist auch heute so.

### Freiheit made in USA

Der Krieg in Vietnam geht weiter; er wird sogar verschärft. Unverhüllt wie in diesen Tagen haben die Amerikaner nie zugegeben, was sie aus Vietnam machen wollen: Einen Stützpunkt in Asien, von dem sie sämtliche asiatischen Länder in Schach halten können. Nur der wird geduldet, der nach amerikanischer Fassung selig werden will.

### e l a n fragt die Bundesregierung:

Wie lange will sie das taschistische Ky-Regime noch unterstützen, wie lange will sie den Amerikanern Beihilfe zum Völkermord leisten?

### e l a n fragt die CDU:

Wann werden die Christlichen Demokraten christlich und demokratisch handeln und sich für die Beendigung des schmutzigen Kolonialkrieges in Vietnam einsetzen?

### e l a n fragt die SPD:

Wie lange noch wollt Ihr zusehen, wie ein kleines Volk, das um seine Freiheit kämpft, abgeschlachtet wird? Wie lange noch wollt Ihr die Unterstützung dieser unmenschlichen Politik durch die CDU durch Schweigen billigen?

### e l a n fragt die FDP:

Wie lange wollen die Liberalen schweigen, wenn die Freiheit in Vietnam durch Terror ersetzt wird?

Noch nie seit der Kuba-Krise stand die Welt so nahe am Rande eines Weltkrieges, wie in diesen Tagen. Helft diesen Krieg zu beenden, weil er ein Verbrechen ist, weil er auch uns zu vernichten droht. Helft dem vietnamesischen Volk, das um seine Unabhängigkeit kämpft.

### Protestiert!

Geht auf die Straße und demonstriert gegen den schmutzigen USA-Krieg, z. B. am 1. September 1966, dem Antikriegstag. Sprecht mit euren Abgeordneten, daß sie sich für eine Beendigung dieses grausamen Krieges einsetzen. Sagt euren Arbeitskollegen, euren Freunden: Wenn nicht jeder jetzt etwas tut, kann es zu spät sein. Wir wollen nicht für Johnson's „Freiheit“ sterben. Keine Mark und keinen Mann — für den Krieg in Vietnam.

Rolf Jürgen Priemer



Er, der Katholik Ky, fürchtet nichts mehr als freie Wahlen in Südvietnam



Hier prügelt kein Yankee, hier liegt kein Vietkong. Hier prügelt Hamburgs Polizei. Ihr Chef: Innensenator Heinz Ruhnu, SPD. Wer gegen den Vietnam-

krieg ist, wird krankenhaushausreif geschlagen. Weiß der Senator nicht, daß nur 14 Prozent der arbeitenden Menschen bei uns die US-Aktionen begrüßen?





In Schule  
und Betrieb  
haben  
Jugendliche

# nichts zu sagen!



Haben Jugendliche in Betrieb, Schule und Öffentlichkeit Mitwirkungsmöglichkeiten?

Sind sie überhaupt bereit, mitzuhandeln und mitzuentcheiden?

Im Rahmen des „jungen forum 66“ lud der DGB 70 Betriebsjugendvertreter und Schulsprecher zu einer Diskussion in die Ruhrfestspielstadt Recklinghausen ein, an der sich auch MdB-Heinz Westphal (SPD) beteiligte.

## Bestimmen wir mit?

„Warum bekommt der Betriebsjugendsprecher nicht die Rechte des Betriebsrates? Man packt irgendwie immer den kleinen Mann, der keinen Kündigungsschutz hat. Deshalb ist es Unsinn, so viel von Mitbestimmung zu reden. So doll ist das nicht,“ meinte der 24-jährige Schlosser Manfred Rosenberg, Jugendsprecher auf Zeche „Gewerkschaft Auguste-Victoria“ in Marl.

„Was haben wir für Möglichkeiten zur Mitbestimmung? Wenn der Direktor ablehnt, können wir nichts machen.“

In der Diskussion zeigte sich sehr schnell, daß Betriebsjugendvertreter und Schulsprecher zwei Nachteile in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellten.

Einmal sei man isoliert. Die Schüler kennen das Arbeitsleben nicht genügend, Jungarbeitern fehlt der Einblick in das Ausbildungsgefüge weiterbildender Schulen.

Zum zweiten werde zwar ständig von Mitwirken, Mitbestimmen und Mithandeln gesprochen, doch in der Praxis verleugne man diese Begriffe.

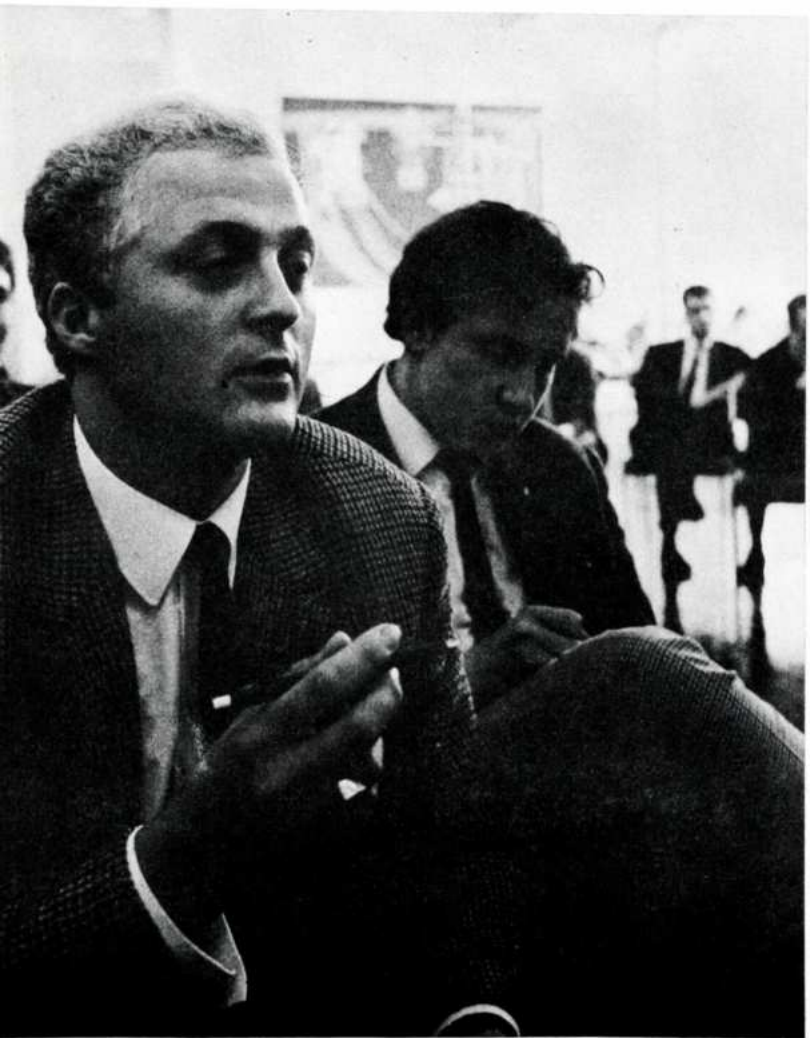
Eva-Maria Funhoff (19), Schulsprecherin der Anette-Schule in Münster, beklagte sich über die ständige Behinderung bei Ausübung ihrer Funktion.

„Entscheiden kann ich gar nichts. Ich bin nur ausführendes Organ. Vor einem Jahr haben wir uns Gedanken über die Mitwirkung der Schülerschaft gemacht und einen entsprechenden Brief an Kultusminister Mikat (CDU) gerichtet. Doch eine Antwort bekamen wir nicht.“

## Wie läuft der Laden?

Heinz Westphal, Jugendexperte der Sozialdemokraten im Bundestag, meinte, grundsätzlich seien alle Voraussetzungen zur Mitwirkung in unserer Gesellschaft vorhanden.

MdB — Heinz Westphal







DGB-Bundesjugendsekretär Helmut Neukirch

„Aber die Wirklichkeit ist nicht so hübsch.“ Auch in der großen Politik. Man könne nur alle vier Jahre bei Wahlen eine grobe Auswahl treffen.

Doch die jungen Leute wünschten konkrete Antworten.

„Warum dürfen wir nicht mit 18 wählen, obwohl wir in diesem Alter zur Bundeswehr gerufen werden?“ Hier bissen die Jugendlichen bei Heinz Westphal auf Granit.

„Ich bin kein Anhänger der Herabsetzung.“ Erst müsse man Erfahrungen im politischen Leben sammeln, dann Entscheidungen treffen.

Er gab zu, daß bei 18-jährigen bereits ein „Mitdenkenwollen“ vorhanden ist, aber jeder sollte dann noch einige Jahre sehen, „wie der Laden läuft.“

Deshalb sei es nötig, sich in einer Partei zu engagieren, der man relativ am nächsten stehe.

Das heißt also, unmündiges Parteimitglied in der Rolle eines Zaungastes. Oder sollen die Jugendlichen an einem Parteikindergarten interessiert werden?

Für Mißstände dieser Art können nicht Betriebsräte und Lehrer verantwortlich gemacht werden. Die Ursachen liegen tiefer. In den gesellschaftlichen Verhältnissen, in der jugendfeindlichen Politik unseres Staates (siehe auch Seite 9).

Ohne Rechte sind junge Menschen unserer Gesellschaft eingegliedert. Das vollzieht sich auf der Vorstellungswelt der Arbeitgeberzeitung „Industriekurier“: Zuchthäuser, Kasernenhöfe und Betriebe könne man eben nicht demokratisieren.

Das Positive an den Recklinghäuser Gesprächen war, daß die jungen Teilnehmer ablehnten, sich damit abzufinden. Daß sie vielmehr ihre eigenen Vorstellungen zur Mitbestimmung entwickelten.

Aus den Reihen der Betriebsjugendvertreter kam der Vorschlag, Erfahrungsaustausche dieser Art zu einem festen Bestandteil gewerkschaftlicher Jugendarbeit werden zu lassen.

Beispiele der IG Metall zeigen, daß die guten Resultate derartiger Begegnungen aktivierend auf die Jugendarbeit wirkten.

#### Laßt uns mitbestimmen!

Heinz Westphal scheint in der Ablehnung der Mitwirkung von 18-jährigen seinen Beitrag für die Gemeinsamkeitspolitik mit CDU und FDP zu leisten. Im Hintergrund formiert sich die große Koalition. Daß die jungen Leute nützliche Engagements nicht ablehnen, zeigte der Diskussionsbeitrag von Klaus Schumacher, Jugendsprecher der Zeche „Ewald“ in Erkenschwick. „Man sollte sich frühzeitig engagieren. Denn man tendiert doch schon sehr früh in eine Richtung, z. B. zur Gewerkschaft. Dort kann jeder das Rüstzeug bekommen, sich bei Bedarf gegen den Betrieb durchzusetzen.“

Auch in diesem Punkt zeigten sich Gemeinsamkeiten mit den Schulsprechern. Leider verstehe man in der Schule unter Mitwirkung nur zu oft, daß die Schüler bei Feierstunden Stühle in die Aula tragen. Oder auf dem Schulhof Papier aufsammeln.

## Antikriegstag

# '66

### München:

1. September, 19.00 Uhr.

Feierstunde im Gewerkschaftshaus. Es spricht: Stadtrat Ludwig Koch, Vorsitzender des DGB-Kreisausschusses. Veranstalter: Gewerkschaftsjugend und Gewerkschaftlicher Arbeitskreis München.

### Nürnberg:

1. September, ca. 19.30 Uhr.

Kundgebung auf dem Waffenhof (Nähe Hauptbahnhof). Veranstalter: DGB Nürnberg.

### Saarbrücken:

Alle Jugendgruppen wurden vom DGB angeschrieben, in kleinen Veranstaltungen dieses Tages zu gedenken.

### Mannheim:

1. September, 20.30 Uhr.

Kundgebung auf dem Vorplatz am „Friedensengel“, vorher evtl. Fackelzug vom Gewerkschaftshaus zum Kundgebungsplatz. Es spielt eine Karlsruher Skiffleband. Veranstalter: Gewerkschaftsjugend Mannheim, unterstützt von den Jungsozialisten und der Naturfreundejugend.

### Frankfurt:

1. September, 20.00 Uhr.

Kundgebung im Gewerkschaftshaus. Es spricht: Roland Petri vom DGB-Landesbezirksvorstand Hessen. Evtl. wird eine Ausstellung zum Thema „Krieg in Vietnam“ durchgeführt. Veranstalter: Gewerkschaftsjugend Frankfurt.

### Stuttgart:

Eine Antikriegskundgebung wird für die 2. Septemberhälfte geplant. Veranstalter: Gewerkschaftsjugend Stuttgart.

### Aachen:

3. September, 17.00 Uhr.

Sternmärsche zum Marktplatz. Internationale Antikriegskundgebung der Jugend aus allen DGB-Kreisen Nordrhein-Westfalens und aus Belgien, Holland und Frankreich um 17.30 Uhr auf dem Marktplatz. U. a. spricht Günther Stephan vom DGB-Bundesvorstand.

Nach der Kundgebung ein Kulturprogramm mit deutschen Folklore-Sängern. Veranstalter: DGB-Landesbezirksjugendausschuß Nordrhein-Westfalen.

### Hannover:

1. September, 19.30 Uhr.

Kundgebung im Festsaal des „Alten Rathauses“. Es spricht evtl. Georg Benz vom Hauptvorstand der IG Metall. Anschließend evtl. Fackelzug. Veranstalter: DGB Hannover.

### Andere Städte:

Weitere Veranstaltungen zum Antikriegstag werden in verschiedenen anderen Städten u. a. auch von der Kampagne für Abrüstung durchgeführt.





Zu Hause ist kniefrei die richtige Länge für das modische Strumpfhosenkleid — das Neueste für bewegungsfreudige und praktisch denkende Damen. Hier aus cottonova-Flanell weiß/beige: nur waschen, tropfnaß aufhängen — das Bügeln bleibt Ihnen erspart bei diesem aparten Modell im typischen China-Look.

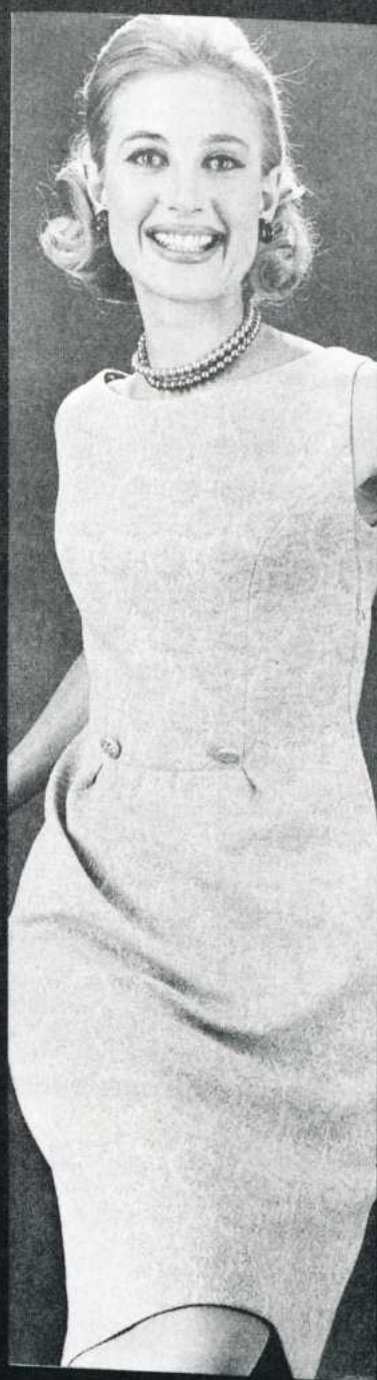
Modell: aus cottonova



Korrekt — aber sehr charmant in Form und Stil, diese azurblaue cottonova-Bluse von Weiss. Damit sind Sie immer pikfein und frisch angezogen.

Kein Wunder, cottonova ist ja leicht gewaschen — das Bügeln entfällt. Pflegeleichter geht's nicht.

Modell: cottonova



Für Gazellen und solche, die es werden wollen: ein bildhübsches Etuikleid in Wolle/Lurex. Reliefmuster in gold und beige, zwei Knöpfe, raffiniert gelegte Nähte — das ist das ganze Geheimnis. So dezent und modisch gehen sie in diesem LANOVA knitting-Modell. Und nicht nur in diesem...

Modell: LANOVA knitting



Blind hätte sie die Unterlagen gefunden — bei dieser Aktenordnung. Auch mit dem Äußeren seiner Sekretärin kann der Chef zufrieden sein. Sieht sie nicht chic aus in ihrem aparten Deux-Pièces von Lanova-knitting?

Das Oberteil in salopper Blousonform, der Rock hat eine bequeme Gehfalte.

Modell: Lanova-knitting

Nein, nicht ein zu knapp aer-tenes Textil, sondern der neue Stil für Genießerinnen häuslicher Gemütlichkeit ist dieses praktische Strumpfhosenkleid aus cottonova-Flanell. Rot/schwarz/weiß-Pepita mit halbfemem Eckenkraagen und lustigen Gehschlitzen. cottonovas großer Pluspunkt: nach dem Waschen einfach tropfnaß aufhängen — kein Bügeln mehr.

Modell: aus cottonova



In Schnitt und Material ist dieses modische Cloqué-Kostüm betont elegant. Die Jacke mit großem Reverskragen, auf drei Knöpfen, der Rock in leichter Weite, — weiße Wolle mit Antron.

Ein perfektes LANOVA knitting-Modell für vollendete Damen...



Fotos: map/Arthur



Porträt eines  
überflüssigen  
Ministers:

# MR. ROTSTIFT



Hände weg vom Jugendplan

Viele deutsche Jugendliche rauchen und trinken Schnaps, so wurde uns im Jugendbericht der Bundesregierung mitgeteilt.

Vielleicht vergewaltigen die Jungen auch kleine Mädchen. Ihre Aktivität scheint sich jedenfalls in ähnlichen Bahnen zu vollziehen. Andererseits ist die Jugend gegenüber ihrer Arbeit unlustig eingestellt, sie betrachtet diese lediglich als notwendiges Übel.

Bundesfamilienminister Dr. Heck (CDU), zuständig für die Jugend, hat bei soviel Verkommenheit seiner Schützlinge sicherlich ein schweres Amt.

Minister Heck schuf sich die Jugend nach seinem Bilde.

Sympathisch ist sie ihm nur im feldgrauen „Ehrenkleid der Nation“. Für den uniformierten Jugendlichen ist nichts zu teuer. Er darf mit modernsten Waffen spielen — es sei denn, wir müssen mit Rücksicht auf unsere Verbündeten deren Schrott aufkaufen.

Mit anderen Augen sieht der Minister den Bundesjugendplan für die zivile Jugendarbeit.

Den lächerlichen Betrag von 72,5 Millionen DM hatte man für 1966 vorgesehen. Für diesen Preis könnte Herr von Hassel — dessen Etat sich auf 18.000 Millionen DM beläuft (mit dieser Summe könnte man jedem Bundesbürger vom schulpflichtigen Alter an bis 24 Jahre einen Tausendmarkschein schenken) — nicht einmal 14 Starfighter kaufen. Und die Verlustquote dieser Vögel beträgt immerhin bereits 60 Exemplare! Doch Herrn Heck ist der Gegenwert von 14 Starfightern für unsere Jugend noch zuviel.

Er und seine Parlamentsmehrheit kürzten den Betrag um 7,3 Millionen. Immer nach dem Motto: auch Kleinvieh macht Mist und Rüstung kostet Geld.



Dr. Heck als Feuerwehrmann im heimatlichen Rottweil.

Doch dann wurde Herr Dr. Heck vor aller Öffentlichkeit unverschämt. Mit einer dreisten Verdrehung der Tatsachen erklärte er einem Journalisten zur Kürzung des Bundesjugendplans:

„Unsere Möglichkeiten sind ohnehin begrenzt. Wenn man sie uns beschneidet, können wir vieles nicht mehr fortsetzen, was gut begonnen hat.“

## Münchhausen-Heck

Mit Staunen nahmen wir diese Ente zur Kenntnis. Prompt wandte sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Westphal mit einem Leserbrief an die Zeitung, der Heck sein Münchhausen-Interview gegeben hatte.

„Dr. Heck tat übrigens im Bundestag nichts, um seinen Haushalt zu verteidigen. Daß er seine Kritik nun außerhalb des Bundestages vorbringt und noch dazu den ganzen Bundestag angreift, obwohl in diesem Fall die Verantwortung eindeutig allein bei den Mitgliedern seiner eigenen Fraktion und deren Koalitionspartner liegt, zeigt keinen guten Stil.“ MdB-Westphal hält das leider nur für eine Stilfrage, ohne den Inhalt Heck'scher Jugendpolitik zu sehen. Und dieser Inhalt ist in jedem Punkt jugendfeindlich.

## SANDKASTENSPIELE

Seit langer Zeit fordern die Jugendverbände eine Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre. Denn mit 18 wird der junge Mann in die Kaserne geholt, ebenso soll er in diesem Alter bereits den Bestimmungen der Notstandsgesetze unterliegen. Den Kopf hinhalten für die Politik der Herren Heck und von Hassel, aber ihnen mit dem Wahlzettel einen Schleudersitz verpassen? Da winkt der Herr Minister ab.

„Bei 18-19 Jahren liegt der Zeitpunkt, in dem es dem jungen Mann ... am leichtesten fällt, sich militärisch gründlich auszubilden.“

Aber es „wachsen die Anforderungen an den Wähler ... die Zusammenhänge zu durchschauen, sich eine Meinung zu bilden und die verantwortliche Wahl zu treffen.“

... Im allgemeinen haben sich die gesetzlich geforderten 21 Jahre als richtig erwiesen.“

Uns kommt da ein Wort des Nazi-„Reichsjugendführers“ von Schirach in den Sinn. „Die Jugend muß durchaus nicht immer recht haben! Sie hat keine Ansprüche an den Staat zu stellen, sondern sich diese zu verdienen. Ihre Aufgabe ist nicht, Opposition zu machen, sondern mitzuarbeiten.“

Genau das ist der Inhalt der von Heck vertretenen Politik. Er sagt es mit anderen Worten, doch die braune Farbe schimmert an allen Ecken durch.

## FRANCO-FREUND

Hecks Empfehlungen für internationale Jugendkontakte sehen entsprechend aus.

Da schickte Diktator Franco, spanischer Faschist alter Couleur, einige seiner Jugendfreunde an den Rhein. Zwecks Kontaktaufnahme mit Jugendverbänden der Bundesrepublik. Da diese in ihrer Mehrzahl nicht zu Kontakten mit Faschisten bereit waren, nahm sich der Minister selbst der braunen Touristen an.

Er bescheinigte ihnen, die spanische faschistische Jugend „fühlt sich zu recht berufen, an der Einigung Europas mitzuwirken. Die von der spanischen und der deutschen Regierung gewünschte Verstärkung der beiderseitigen Jugendbegegnungen ist auf der Grundlage des bestehenden Kulturabkommens möglich.“

Doch Hecks Liebe gilt nicht nur den auswärtigen Faschisten. Dr. Arlt, ehemaliger Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien, wurde von ihm zuerst in das Bundesjugendkuratorium dirigiert, und — nachdem er ihn dort herausgeschossen hatte — dann vom Deutsch-Französischen Jugendwerk übernommen.

Auf die Erfahrungen bewährter SS-Kämpfer darf man eben nicht verzichten, nicht wahr Herr Dr. Heck?

## ES BRENNT, HERR MINISTER!

Am besten schickte unser Minister seine Jugend in die Wüste und machte sich eine neue. Dann würde sein Leben endlich leichter.

Reisten doch seinerzeit Jungdemokraten in die DDR. Wo Spanien ein viel angenehmeres Urlaubsland ist. Flugs wurden in Zusammenarbeit mit dem Gesamtdeutschen Ministerium Fragebogen an die Betreffenden gegeben, mit der klaren Forderung nach Beantwortung.

Der Text war offensichtlich beim Geheimdienst Gehlen entliehen. Charakteristisch für den Minister, der keinen Handschlag für die Jugend in Sachen Berufsausbildung und Ausbildungsförderung getan hat. Der seinen eigenen Etat beschneiden hilft, dem politischen Engagement der Jugend nicht sympathisch ist und der sich als treuer Erhard-Vasall präsentiert.

Man sollte Herrn Dr. Heck als hauptamtlichen Brandmeister zur Feuerwehr nach Rottweil schicken. Und das Ministerium, das den Steuerzahler Geld kostet und der Jugend nichts einbringt, auflösen, und die eingesparten Mittel dem Bundesjugendplan zuschlagen.

Wenn schon Rotstift, dann bei Herrn von Hassel — zugunsten des Jugendetats.

Hans-Jörg Hennecke



Ein Film von Volker Schlöndorff

# der junge Törless

nach dem Roman von Robert Musil



Im deutschen Film tut sich etwas. Nach der Misere der letzten Jahre konnten wir kürzlich (elan 5/66) Ulrich Schamoni's „es“ als Film einer neuen Welle vorstellen. Und überall wurde der Ruf nach weiteren Exemplaren des jungen deutschen Films laut.

Regisseur Volker Schlöndorff, 27 Jahre alt, ließ sich nicht lange bitten. Nach dem Roman von Robert Musil präsentierte er sein erstes Werk: Der junge Törless. Deutscher Beitrag für das Internationale Filmfestival in Cannes 1966. Dort ausgezeichnet mit dem Preis der Internationalen Filmkritik.

Drei Jahre hat Volker Schlöndorff gebraucht, um für die von ihm verfaßte Filmfassung des Musil-Romans eine Bundesdrehbuchprämie zu bekommen. 1965 gab man seinem Drängen nach. 200.000 DM Prämie wurden ihm zugesprochen. In acht Wochen drehte Schlöndorff diesen Streifen. Ohne Stars. Mit unbekannten jungen Schauspielern, die sich prächtig bewährt haben.

## PARALLELE ZUM NS-STAAT

Da ist in der Titelrolle Mathieu Carrière, Jahrgang 1950. Er be-

hauptet zwar von sich, nicht gern Ratschläge zu bekommen, aber bei Volker Schlöndorff hat er doch eine große Ausnahme gemacht.

Und Schlöndorff hat dieses Vertrauen verdient. In Frankreich erwarb er sich die Sporen als Regieassistent.

Nun führt er zum ersten Mal selbst Regie.

Der Stoff zum Drehbuch wurde von ihm selbst gewählt. Der zugrunde liegende Roman von Robert Musil handelt um die Jahrhundertwende. Doch Schlöndorff läßt sich nicht in ein zeitliches Schema zwingen. Für ihn ist das Thema zeitlos.

Gültig auch heute. Selbst die Handlung könnte sich jederzeit bei uns wiederholen. Sie steht als Gleichnis für Terror, Schuld und Versagen. In allen Punkten übertragbar auf die Realität des Lebens im faschistischen Deutschland.

Der junge Törless lebt in der Abgeschiedenheit eines Internates. Er ist Einzelgänger, doch von seinen Kameraden akzeptiert. Seine Konfrontation mit der vernichtenden Gewalt erscheint in den Anführern der Klasse, Beineberg und Reiting.

Sie haben durch Zufall ihren Klassenkameraden Basini bei einem Diebstahl ertappt, erstatten jedoch keine Meldung. Die Bestrafung wird durch Selbstjustiz vollzogen.

## BESTIE MENSCH

Der brutale Reiting macht Basini zu seinen Sklaven, schlägt ihn, zwingt ihn Dreck zu essen, mißhandelt ihn mit allen Methoden physischen Terrors.

Anders Beineberg. Seine Quälereien sind geistiger Art. Ausgeführt unter dem Deckmantel wissenschaftlicher Experimente.

Sie gipfeln in dem Ausspruch: „Ich habe mir die Sache hin und her überlegt. Ein Mensch wie Basini kann in dem wundervollen Mechanismus der Welt nichts zu bedeuten haben. Er ist so gut wie nichts. Denn, wenn die Weltseele will, daß einer ihrer Teile erhalten bleibe, so spricht sie sich deutlicher aus.“

Hier wird das Gleichnis der Handlung deutlich. Mit irrationaler Begründung wird einem einzelnen Menschen (oder einer Gruppe von Menschen) die Existenzberechtigung abgesprochen.

## SCHONUNGSLOS OFFEN

Man könnte den Autoren Musil einen Propheten nennen. Hat er doch bereits 1906 eine Typologie des späteren Nationalsozialismus abgegeben. Auf der einen Seite die Mächtigen, Terror ausübend, auf der anderen das Opfer, hilflos der Gewalt ausgeliefert.

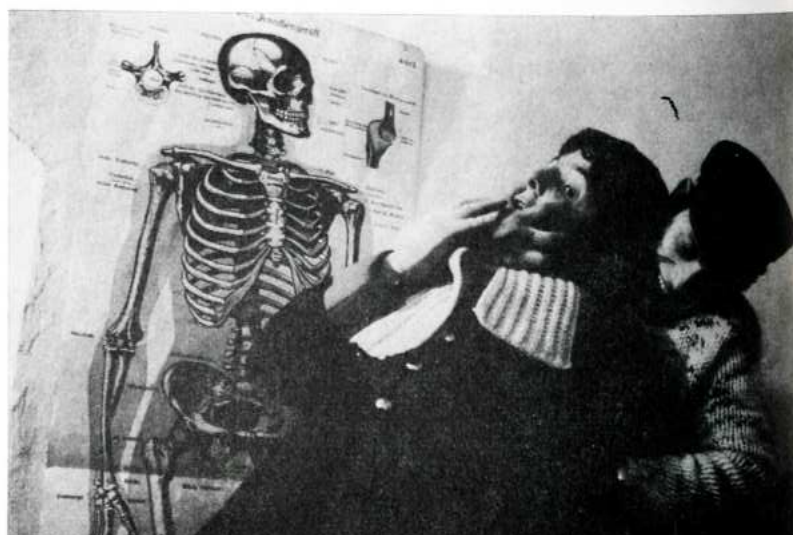
Und daneben, beteiligt, doch dulddend und passiv, das Volk. Hier dargestellt durch Törless. Auch der Ausgang der Handlung erinnert an 1945.

Als Törless endlich erkennt, daß die Quälereien ohne jeden Hintergrund lediglich Gemeinheiten darstellen, ist es für ein Eingreifen zu spät. Beineberg und Reiting drohen ihn als Mitschuldigen zu nennen, falls er Meldung erstattet.

So sieht Törless den einzigen Ausweg in der Flucht aus dem Internat. Ein Film, der nicht aktuell, zeitbezogen gesehen werden darf.

Dennoch stellt er schonungslos die Entartungen menschlichen Gemeinschaftslebens dar. Ein wertvoller Film. Nicht nur durch das zuerkannte Prädikat.

Fred Freitag



FOTOS: Nono





# WOHIN TREIBT DIE



Friedhelm Bauklob  
über das

*In der Urlaubszeit bevorzugt man leichte Lektüre. Krimis und Romane von Sommer, Sonne, Sehnsucht. Ein Blick auf die Bestsellerliste zeigt aber, daß in unserem Land, wo sich angeblich niemand für Politik interessiert, das Buch des Philosophen Karl Jaspers „Wohin treibt die Bundesrepublik“ an der Spitze liegt. Jawohl, dieses tief-ernste, aus Sorge um den möglichen Verlust der Freiheitsrechte des Bürgers geschriebene Buch haben sich nicht wenige nachdenkliche, junge und ältere Zeitgenossen mit in Urlaub genommen.*

erregende Buch von  
Karl Jaspers

# BUNDESREPUBLIK

Wohin treibt die Bundesrepublik? Die Frage beunruhigt ein Volk, das Parteiführern mißtraut, die sich ihre Gemeinsamkeit bescheinigen, einer Presse, die immer gleichförmiger wird, welches Blatt man nun auch aufschlägt, einem „Verfassungsschutz“, vor dessen Bespitzelung niemand mehr sicher ist

## Ungeschminkte Auskunft

Bei Karl Jaspers erhält man ungeschminkte Auskunft über die Lage. Er ist ein Denker aus dem Geist der Aufklärung. Wie sein großes Vorbild, Sokrates im alten Athen, scheut er nicht den Marktplatz. Er will vom Volk gelesen werden, will mit dem Volk diskutieren über die demokratischen Grundrechte. Er hat 1931 vor dem heraufziehenden Hitlerregime gewarnt in seinem Buch „Zur geistigen Situation der Zeit“<sup>2)</sup>. Er warnt auch heute. Vor dem neuen Ermächtigungsgesetz, das er in der Notstandsgesetzgebung auf uns zukommen sieht.

Sein Hauptargument gegen die Bundesrepublik ist, daß die Regierenden in Bonn niemals einen klaren Trennungsstrich zwischen ihrem Staat und dem Unrechtsregime der Nationalsozialisten gezogen haben. Daraus erklärt er den gefährlichen Kurs, gefährlich, wie er sagt, für den Weltfrieden. Einen von militärischen Obrigkeitsdenken bestimmten Kurs, auf dem die Bonner Regierung, gemeinsam mit der SPD, neuen Abenteuer entgegentreibt.

Das ist eine Anklage, wie man sie schwerwiegender kaum gegen das Regierungssystem der Bundesrepublik vortragen kann. Jaspers wußte, daß er sich damit scharfen Angriffen aussetzen mußte. Auch von Leuten, die ihn schon 1931, als er vor Hitler warnte, attackiert haben, die ihm damals schon vorwarfen, er beschmutze das eigene Nest, er liefere dem „feindlichen Ausland“ wohlfeile Argumente, er wolle eine moralische Politik und verstehe nicht, daß sich in der

Politik nicht immer nach sittlichen Maßstäben handeln lasse. Er setze die Moral über das deutsche Ansehen.

So urteilte beispielsweise damals wie heute Hans Zehrer, damals in seiner rechtsradikalen Zeitschrift „Die Tat“, heute als Chefredakteur der „Welt“ von Verleger Axel Caesar Springer. So urteilte damals wie heute Giselher Wirsing. Damals in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ als Vorreiter der NSDAP, heute als Chefredakteur des von Bundestagspräsident Gerstenmaier herausgegebenen Blattes „Christ und Welt“ (in der Zeitungsbranche auch „Christ und Geld“ genannt). Und das ist es ja gerade, was Jaspers meint: Ein großer Teil der öffentlichen Meinung wird nach wie vor von Leuten beherrscht, die mit der Bundesregierung darin einig sind, daß man Westdeutschlands innere und äußere Verfassung wieder vollkommen zum Untertanenstaat ummodelln muß — marschmarsch.

## „Nestbeschmutzer“

In diesem Buch werden nicht nur Einzelheiten kritisiert. Hier sagt ein Mann, der in der ganzen Welt als ein freier Geist geachtet wird, was im Kern faul ist an diesem Staat. Man kann ihn nicht als Außenseiter abtun, nicht als „Kommunist“ denunzieren. Aus dem offiziellen Bonn wurde ihm seinerzeit angetragen, Bundespräsident als Nachfolger von Theodor Heuss zu werden. Man wollte seine Redlichkeit als Alibi benutzen. Diese Zumutung lehnte Jaspers ab.

Er war Arzt, Nervenarzt, bevor er sich der Philosophie ganz zuwandte. Er verspürt nach wie vor die Pflicht, vor den Wahngelbildern eines Macht- denks zu warnen, die zum dritten Weltkrieg führen können. „Nicht Verneinung ist die Absicht, sondern eine wenn auch noch so winzige Hilfe durch die Besinnung“, begründet er sein Buch im Vorwort. „Daher wird im dritten Stück dieser Schrift gegenüber der gegenwärtigen eine

grundsätzlich andere Innen- und Außenpolitik entworfen“.

Im ersten Teil — einem Gespräch mit dem Herausgeber des „Spiegels“, Rudolf Augstein — begründet er sein Urteil über die NS-Verbrechen: „Für Völkermord gibt es keine Verjährung“. Im zweiten Teil analysiert er die Bundestagsdebatten vom 10. und 25. März 1965 über die Verjährung von Morden des NS-Staates und zeichnet an diesem konkreten Beispiel ein genaues Bild der Reaktion des Deutschen Bundestages auf das nationalsozialistische Regime und auf das Nachwirken nationalsozialistischen Ungeistes in unserem Staate.

Junge Leser, die sich oft fragen, warum sie in Elternhaus und Schule ein oft so schiefes Bild von jenen Jahren und von der Einstellung eines großen Teils der älteren Generation zu den damaligen Untaten bekommen haben, werden wohl gerade diese beiden Teile mit größtem Interesse studieren. Hier bekommen sie die Gründe so exakt aufgedeckt, daß viele vielleicht erstmals eine wirklich erschöpfende Antwort auf quälende Fragen finden. Und diese Aufklärung, die man unserer Jugend schuldig blieb — weil man sie sich ja selbst nicht einzugestehen wagte — erfolgt nicht in einem belehrenden Ton von oben herab, sondern mit einer Vernunft, die nichts anderes als gründlich sein will und die deshalb weiß auch weiß nennt und braun nicht anders als braun.

## Die verdrängte Vergangenheit

Jaspers machte Augstein in dem Gespräch klar, daß die Debatte im Bundestag über die Verjährung von NS-Verbrechen eine Chance sein konnte zu einer späten, aber doch noch rechtzeitigen Neubesinnung. Wenn man sich zu einer eindeutigen moralischen Verurteilung des Ver-



Das heiße Thema:  
von Pastor  
Horst Stuckmann,  
Mitherausgeber des  
e l a n

# KPD-Verbot - kein Unterpfand für die Zukunft

17. August 1956 — 17. August 1966: 10 Jahre Verbot der KPD. Es ist ein seltsam — merkwürdiger Gedenktag. Die Bundesrepublik ist über dieses Verbot nie recht froh geworden: also kein Grund zur Jubelfeier. Lange Zeit schien man offiziell und inoffiziell über die Problematik des Verbotes zur Tagesordnung geschritten zu sein. Aber in politisch wachen Kreisen aller Denkrichtungen wird von Jahr zu Jahr leidenschaftlicher über das Verbot diskutiert: also kein Grund zum Verschweigen des Datums.

Nichtkommunistische Persönlichkeiten bilden Petitionsausschüsse, appellieren an den Bundestag, führen öffentliche Foren zu den Problemen des KPD-Verbotes durch. Diese Tatsachen stimmen nachdenklich; denn nur Verleumder vom Dienst oder denkbehinderte Spießer können dahinter gesteuerte KP-Aktionen wittern. Offensichtlich wird das Verbot als politisch falsch, ungeeignet und entwicklungshemmend empfunden.

**Staatschutz zwischen Recht und Politik (II):**

**Frühere KPD-Mitglieder sind immer verdächtig** Diskussion über KPD  
Rechtsanwalt Haag: Das Recht der politischen Betätigung ist ausdrücklich geschützt  
Schwierigkeiten bei der Suche nach Diskussionspartnern

CYJM diskutiert KPD-Verbot

**Kommunisten fordern Amnestie**

Das Gespenst der „Fünften Kolonne“ geht um ...

Reimann will mit Erhard über Wiederezulassung der KPD verhandeln  
Drahtbericht unserer Korrespondentin Annamaria Doherr

Wo nimmt man nur  
einen  
Kommunisten her?

**Bequeme Methode:** Politische Gegner  
werden als Kommunisten verschrien

Planmäßige Diffamierung nonkonformistischer Organisationen in der Bundesrepublik

Auf dem Wege  
Überwachungs-Staats

**Die Hexenjäger sind unter uns**

Das neue Vereinsgesetz und das KPD-Verbot

**„KP-Urteil kann nicht für  
Ewigkeit gemacht sein!“**

Ministerpräsident Meyers: Politiker brauchen Zivilcourage

**Nach der Haftentlassung: Keine Arbeit**

Querverbindung zwischen Polizei und Industrie? | Anwalt spricht von „Schwarzen Listen“

**Höcherl: Nicht den ganzen Tag mit  
dem Grundgesetz unter dem Arm**

**KPD fordert Legalität**  
Memorandum an Bundestag und Bundesrat





KPD-Chef Max Reimann im parlamentarischen Rat: „Wir werden das Grundgesetz eines Tages vor denen schützen müssen, die es heute verabschieden.“

## Das Verbot und der Geist des Widerstandes

Fragwürdig war es von Anfang an. Adolf Arndt, der SPD-Kronjurist, nannte es gleich am Tag der Verkündung „eine Eselei mit riesengroßen Ohren“, doch es geht in der Tiefe der Problematik um mehr als nur um politische Dummheit ...

Für den historisch Gebildeten und den moralisch Aufrichtigen ist das KPD-Verbot, abseits von allen juristischen oder weltanschaulichen Fragen, aus einem einzigen Grund schon unerträglich: es trifft gerade die, die im Widerstand gegen den Nazismus in Deutschland den größten Blut-zoll entrichtet haben, und das zu einer Zeit, da viele Mittäter und Mittläufer der Hitlerdiktatur wieder hohe und höchste Staatsämter besetzt halten. Das drängt die Frage auf: war das KPD-Verbot nicht auch eine Absage an den Geist des deutschen Widerstandes, markiert es nicht das Ende einer in Leid und Kampf begonnenen politisch-humanen Neubestimmung? Jedenfalls hat es einem stupid-sterilen Antikommunismus Tür und Tor geöffnet und das politische Leben der Bundesrepublik im Kalten Krieg erstarren lassen, aus dem heraus es entstanden ist. Es hat die Bundesrepublik in die wenig ruhmvolle Galerie anderer KP-Verbote einge-reiht: Portugal, Spanien, Griechenland. . .

Darüber hinaus dokumentiert sich im KP-Verbot eine Konstante der deutschen Politik: liebäugeln nach rechts, schlagen nach links. Für das Bürger-tum ist der Kommunist heute der Prügelknabe, an dem es sein Versagen vor und nach 1933 ab-reagieren und beweisen will, wenigstens im Kampf gegen links über 1945 hinaus recht be-halten zu haben. Für diese Ansicht spricht vieles (siehe „deutsches panorama“ 7, Seite 74-75).

## KPD-Verbot trifft auch Nichtkommunisten

Sie wird vor allem durch die Verbotspraxis be-stätigt. Der Kommunist, der sich selbst und sei-ner Gesinnung treu geblieben ist, wird wie ein Paria der Gesellschaft behandelt. Er besitzt zwar weiterhin alle Grundrechte, aber nimmt er sie konkret und öffentlich wahr, kann er ungewollte Bekanntschaft mit dem Staatsanwalt ma-chen.



17. 8. 1956: Verbot der KPD, Besetzung ihrer Büros.

Das KPD-Verbot hängt wie ein Damokles-Schwert über ihm: jede politische Äußerung, auch in der Kneipe, kann als staatsgefährdende Propaganda für die illegale KPD ausgelegt, je-des Treffen mit alten KP-Freunden, und sei es zur Geburtstagsfeier, kann als Versuch, die Par-tei selbst fortzusetzen, gewertet und erst recht jede Fahrt in die DDR, und führe sie wirklich nur zur altgewordenen Mutter, kann ihm als Befehlsempfang durch das KPD-ZK in Os-berlin vorgehalten werden.

## Schaden für die Demokratie . . .

Aber nicht nur ehemalige KPD-Mitglieder sind bedroht. Vielmehr läuft jeder, der nicht regie-rungsfromm, sondern wirklich oppositionell ist, immer Gefahr, als Kommunist diffamiert und rechtlich verfolgt zu werden. Es genügt, wenn seine politischen Thesen eine formale Ähnlich-keit mit Aussagen der KPD oder auch der SED haben. — Hier zeigt sich eine wichtige prakti-sche Funktion des KPD-Verbots: es hat expansi-ven Charakter und dient der Lähmung einer linksalternativen Politik. Es ist verständlich, wenn namhafte Juristen wie Prof. Ridder gerade we-gen dieses Umstandes eine Aufhebung des KPD-Verbotes für ratsam und geboten halten.

Das Verbot sollte dem Schutz der Demokratie dienen: so lautet die offizielle Lesart. Die Praxis hat jedoch der demokratischen Entwicklung in unserem Land geschadet. In den 10 Jahren seit dem Verbot hat die Demokratie keinen Auf-schwung genommen.

Wir stehen dagegen vor der harten Realität, daß sie durch die geplante No-Standsverordnung still-schweigend von heute auf morgen begraben werden kann — ohne die KPD. — In dieser Situa-tion kann die Aufhebung des Verbotes für die Demokratie insgesamt ein Vorteil sein: der frei Meinungs-austausch folgt dann wieder politischen, nicht kriminalistischen Regeln; die politische Justiz überwuchert nicht weiter das politische Leben; die Palette politischer Farben wird rei-cher und interessanter.

## . . . und für die Wiedervereinigung

Auch der Wiedervereinigung käme eine Legali-sierung der KPD zugute. Sie kann nicht erreicht

werden, wenn man die Partner von morgen fort-während verketzert. Oder will man erst alle Kommunisten (SED, FDJ, usw. sind nach gelten-der Rechtsprechung KPD-Ersatz- oder Nachfol-georganisationen!) beseitigen? Ohne das KPD-Verbot stünden wir dem Osten ehrlicher und auch politisch freier gegenüber. Für den Osten haben wir uns selbst durch das Verbot an unsere Vergangenheit gefesselt. —

Gerade im Zusammenhang mit dem gescheiter-ten Dialog zwischen SPD und SED wurde viel von einer geistigen Auseinandersetzung mit den Kommunisten gesprochen. Wie aber will man sich geistig mit jemandem auseinandersetzen, den man allenfalls aus Traktätchen des Gesamt-deutschen Ministeriums oder aus thomistischen Geisterbeschwörungen kennt?

Der Wille zu geistiger Auseinandersetzung ver-langt nachgerade die Aufhebung des KPD-Ver-botes, damit wir leibhaftige Partner in unserer Mitte haben, damit wir unsere eigene geistige Konzeption prüfen und profilieren können.

## Geistiges Ringen ohne Verbot

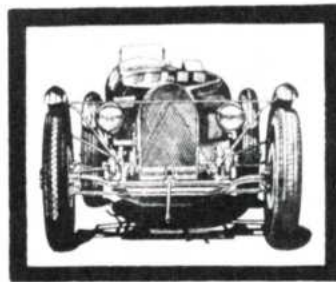
Es wird höchste Zeit dazu. Sonst werden wir auch in der geistigen Diskussion zwischen Kom-munisten und Andersdenkenden das Schlußlicht in der Welt bilden. Erst neulich diskutierten of-fen und tolerant kommunistische Theoretiker und Theologen beider Konfessionen auf Herrenhiem-see — also auf deutschem Boden, aber ohne deutsche Kommunisten. Diese Situation ist lächer-lich und beschämend zugleich.

Wer es mit dem geistigen Ringen ernst meint, kann die Kommunisten bei uns nicht länger hin-ter sichtbare wie unsichtbare Gitter stecken. — Die Einsicht dafür ist gestiegen. Praktische Mög-lichkeiten, das Verbot auch juristisch aufzuhe-ben, gibt es. Prof. Ridder hat in einem Rechts-gutachten einige herausgearbeitet. Sie reichen von der Verbotsaufhebung durch das Bundes-verfassungsgericht bis zur Neukonstituierung der KPD. Politische Vernunft und Fantasie wird noch andere entdecken.

Vordringlich ist, allgemein zu erkennen, daß eine legale kommunistische Partei in der Bundes-republik eine Notwendigkeit ist: wir Deutschen al-ler Richtungen sollten es exemplarisch für an-dere beweisen, daß Menschen gegensätzlicher Anschauungen friedlich zusammenleben können. Verbote jedenfalls sind kein Unterpfand für die Zukunft.



# Tips für Autofahrer



## Wie wär's mit einer AUTOBAHN NUR FÜR BRUMMER?



Wieder beherrscht der Urlaubsreiseverkehr unsere Autobahnen. Lange Wartezeiten und niedrige Geschwindigkeiten sind das Ergebnis der völligen Überbelastung unserer Verkehrsstraßen. Es ist wahrlich keine Freude, mit dem Pkw Autobahnen zu benutzen. Baustellen (Höchstgeschwindigkeit 60km/Std.) und vor allem die dicken Brummer, die Lastkraftwagen, hemmen den Verkehr.

Wenn LKW's überholen, bildet sich im Nu eine Schlange wartender Fahrzeuge auf der Überholspur. Das sollte geändert werden. Doch wie? Sollen die „Dickten“ von den Autobahnen verschwinden? Soll man ihnen eine eigene Spur vorbehalten, wie schon stellenweise an Steigungen vorhanden? Oder eigene Autobahnen, nur für Brummer? Letzteres könnte eine Möglichkeit sein. Denken wir an die amerikani-

schen Highways. Dort gibt es verschiedene Spuren mit unterschiedlicher Geschwindigkeitsangabe. Ein praktisches Beispiel: die erste Bahn für Geschwindigkeiten bis 80 km/St. Die zweite 80 bis 110 km/St. Und eine weitere für die ganz Schnellen. Man wandte sich mit diesen Vorschlägen an das Verkehrsministerium. Dort lehnte man ab. Allerdings herrschte tiefe Ratlosigkeit, wie denn

nun eine längst notwendige Neuordnung des Autobahnverkehrs durchgeführt werden könnte. Wir fragen nochmals: Was tut Herr Seebohm? Beschränkt sich seine Tätigkeit auf Einweihungen und Scharnschnitte? Auf Sonntagsreden vor der Sudetendeutschen Landsmannschaft? Territoriale Forderungen verschärfen die Spannungen, ersetzen aber keine Verkehrspolitik, Herr Seebohm!

## Wenn es mal bumst - Leihwagen gestattet?

Der Mercedesfahrer mußte das Rotlicht übersehen haben. Oder er hatte es besonders eilig. Jedenfalls wurde sein Wagen von einem VW am Heck erfaßt und herumgeschleudert. Empört sprang ein junger Mann aus seinem zerbeulten Käfer. An der Schuldfrage gab es nichts zu rütteln. Der Mercedes war bei Rot auf die Kreuzung gefahren. Beide Wagen mußten in die Werkstatt geschleppt werden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Die Reparatur des VW, der an diesem Unfall schuldlos war, sollte voraussichtlich eine Woche dauern. Da der Besitzer auch in dieser Zeit nicht auf ein Kraftfahrzeug verzichten wollte, nahm er sich einen Leihwagen. Nach unserer Rechtsprechung muß die Kosten für den Leihwagen die Versicherung des Unfallschuldigen zahlen. Das gemietete Fahrzeug muß aber der Größenordnung angehören, wie das beschädigte eigene Fahrzeug. Es geht also nicht an, daß sich der VW-Fahrer in diesem

Falle einen Opel-Diplomat mietet. Doch was geschieht, wenn sich der Unfallgeschädigte keinen Ersatzwagen nimmt? Nach einer neuen Entscheidung des Bundesgerichtshofes muß ihm auch dann eine Entschädigung gezahlt werden. Denn in jedem Fall sei eine Vermögenseinbuße entstanden. Also Kraftfahrer, achtet auf eure Rechte!

## Wer ein Girl am Steuer küßt...

sich daher von der jungen Wirtin nach Hause bringen lassen. Doch unterwegs konnte er der Verlockung nicht widerstehen. Er drückte der verdutzten Fahrerin einen kräftigen Kuß auf den Mund.

Diese überraschende Handlung kam für die Wirtin unerwartet. Sie verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und rammte einen parkenden Pkw. Anzeige wurde erstattet und das Münchener Amtsgericht verurteilte den Feinmechaniker zu 60 DM Geldstrafe, wegen Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung.

Er hätte „mit einer Reaktion auf seine Annäherungsversuche und mit den möglichen Folgen rechnen“ müssen, hieß es in der Begründung.



kann unter Umständen vor dem Kadi landen. Diese Erfahrung mußte kürzlich ein 29-jähriger Feinmechaniker machen. Er hatte in seiner Stammkneipe zu tief ins Glas geschaut und mußte

## Was Autofahrer wissen sollten

### Reifenabnutzung

Autoreifen halten länger, wenn man stets mit höherem Reifendruck fährt. Außerdem wird dabei Kraftstoff eingespart.

### Benzineinsparung

Man sollte niemals über längere Strecken das Gaspedal bis zum Bodenblech durchtreten. Halten Sie ihren Fuß etwas zurück. Die Benzinersparnis wiegt den geringen Ge-

schwindigkeitsverlust bei weitem auf.

### Sicherungen

Geht unterwegs eine Sicherung durch, können Sie diese provisorisch flicken, indem Sie Silberpapier herumwickeln. Fahren Sie damit aber nur bis zur nächsten Tankstelle.

### Keilriemen

Reißt der Keilriemen, so kann man als Notbehelf einen Damenstrumpf verwenden.

Doch auch in diesem Fall sollte so schnell wie möglich (spätestens an der nächsten Tankstelle) ein neuer Riemen aufgezogen werden.





Hans-Jörg Hennecke





# No, pasarán!

(Sie werden  
nicht durchkommen!)



Vor dreißig Jahren, am 18. Juli 1936, putschte der faschistische General Franco gegen die demokratisch gewählte Regierung Spaniens. Aus den Wahlen war die 1934 gegründete Arbeiterallianz (Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschaften) als Sieger hervorgegangen. Nach jahrzehntelanger Ausbeutung und Unterdrückung durch spanische und ausländischer Großgrundbesitzer und Kapitalisten, versprach die Arbeiterallianz dem spanischen Volk Demokratie und ein lebenswerteres Leben.

In einem dreijährigen Bürgerkrieg wurde das spanische Volk, das sich einmütig hinter seine Regierung stellte, von Franco, der von Hitler und Mussolini tatkräftig unterstützt wurde, geschlagen.

Für Hitler war der Einsatz der Legion „Condor“ die Generalprobe für den Überfall

auf die europäischen Völker, der nach Ende des spanischen Bürgerkrieges prompt begann. Für viele Spanier bedeutete die Niederlage Tod und Vernichtung. Hitler und Mussolini verschwanden; Franco jedoch terrorisiert noch heute das spanische Volk. Seine Gefängnisse sind überfüllt, politische Gegner werden ermordet.

Auch in der Bundesrepublik spionieren seine Spitzel unter den Gastarbeitern; sie werden von der Bundesregierung nicht nur geduldet, sondern sogar unterstützt. Franco-Gegner leben gefährlich . . .

Trotzdem schickt sich das spanische Volk an, Franco und sein Regime endlich in die Wüste zu schicken.

Die Unruhe wächst. Obwohl sie mit Todesstrafe rechnen müssen, streiken andalusische

Bergarbeiter für höhere Löhne und demokratische Verhältnisse.

Obwohl sie mit Zuchthausstrafen rechnen müssen, kämpfen spanische Studenten für Demokratie an den Schulen.

Die Helden des spanischen Bürgerkrieges, die in den Jahren 1936 — 39 im Kampf um die Republik fielen, all die, die ermordet wurden, sind unvergessen.

Auch dieser Mann: Federico Garcia Lorca, Spaniens bedeutendster Dichter. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges, 37 Jahre alt, wurde er von den Franco-Faschisten umgebracht.

„Spanien weint noch immer um Federico Garcia Lorca“, schrieb uns H. Joaquim Diéguez.

Nachtdunkle Schatten liegen über Spanien, liegen über Andalusien. Nachtdunkle Schatten liegen über den Straßen von Fuentavaqueros, der Stadt Federico Garcia Lorca's.

19. August 1936: In der Morgendämmerung zu Beginn des neuen

Tages, kam die Escuadra Negra, das gefürchtete und verhasste Verhaftungs- und Exekutionskommando der Faschisten, der Guardia Civil und ermordete Federico Garcia Lorca. Und sie verscharrten ihn wie einen räudigen Hund, ihn, der sein ganzes Leben für das Licht, was er

in diese Welt bringen wollte, gekämpft hatte. Und nicht einmal seinen Wunsch erfüllten sie ihm, seine faschistischen Mörder:

„Wenn ich dereinst sterben werde, dann begrabt mit der Gitarre mich im Sande.“

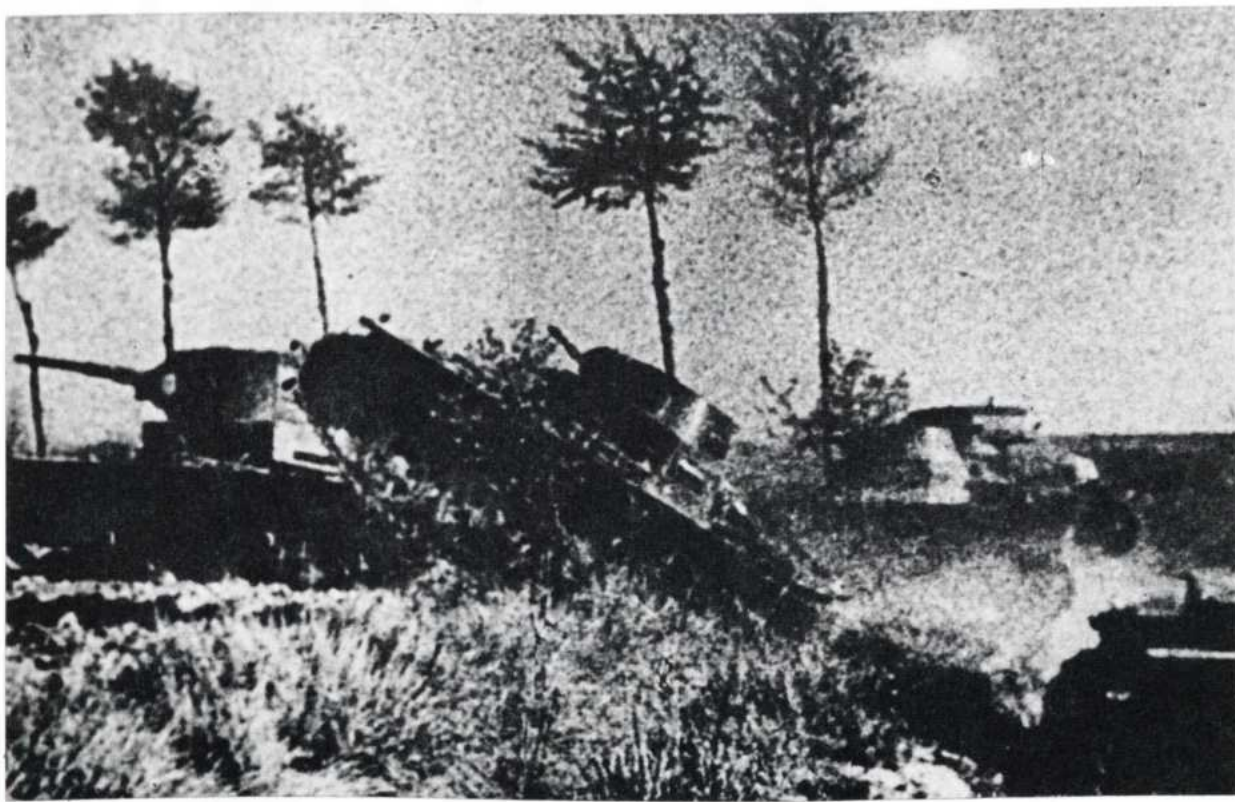
Wenn dereinst ich sterben werde, zwischen Minze und Orangen. Wenn dereinst ich sterben werde, dann begrabt mich, wenn ihr wollt auch in einer Wetterfahne. Wenn dereinst ich sterben werde . . .“





Spanien 1936, Vietnam 1966 — der Vergleich sei gestattet. Damals wie heute kämpft ein Volk um seine Unabhängigkeit. Damals kämpfte das spanische Volk gegen General Franco und gegen die hochgerüsteten Legionen Hitler's und Mussolini's. Heute kämpft das vietnamesische Volk gegen General Ky und gegen die modern ausgerüsteten amerikanischen Truppen. Damals probte Hitler für den Weltkrieg Nr. 2. Wofür probt Johnson?

Unsere Bilder, die einige Ereignisse dieses Krieges festhielten, sind aus dem Film „Sterben für Madrid“. Dieser Film, der den Kampf des spanischen Volkes anschaulich zeigt, lief in der Bundesrepublik bezeichnenderweise nur wenige Tage in wenigen Städten — natürlich zensiert. Auch das spricht für ein gutes Verhältnis zwischen Bonn und Madrid. Wohin treibt die Bundesrepublik Deutschland? Denkt an Spanien, denkt an Vietnam!



Nacht ist über Spanien, seit Federico Garcia Lorca tot, nicht zwischen Minze und Orangen, nicht in einer Wetterfahne begraben. Die Escuadra Negra begrub ihn im Sande und stampfte den Sand mit ihren Füßen. Und noch im Tode beleidigten sie ihn, den großen Sohn Spaniens, diesen großen Dichter Spaniens.

Federico Garcia Lorca ahnte den Tod, seinen Tod voraus. Genau zwei Monate vor seiner Ermordung schrieb er in dem Drama „La casa de Bernarda Alba“: .....

„Kein Geklage. Dem Tode muß man ins Gesicht sehen... Tränen wenn du allein bist! Wir alle tauchen in ein Meer von Trauer. Schweigen... Schweigen!“

Schweigen umringt Federico Garcia Lorca. Schweigen liegt über Andalusien, liegt über ganz Spanien. Die Faschisten schweigen Lorca tot. Die Faschisten hassen die Wahrheit, die Lorca über alles stellte: sie verabscheuen die Gerechtigkeit, die Lorca verkörperte; sie treten das Recht, für das Lorca eintrat; sie vergewaltigen die Freiheit, dessen Bannerträger Lorca war. Die Faschisten konnten und können Lorca nie verstehen, weil der Geist eben nicht Faschismus heißt, weil der Geist sich in Lorcas Worten manifestiert: „Ich bin der Bruder aller“

Ein „Meer von Trauer“ ist Spanien seit die Faschisten, seit der Caudillo

Francisco Franco de Bahamonde im Lande der Korkeichen, Marmorsäulen, stolzer Frauen und ausgeprägter Individualisten Freiheit durch Unfreiheit ersetzte. Ein „Meer von Trauer“ ist Spanien seit die Faschisten, seit die Guardia Civil, seit die Escuadra Negra die liquidierten, die die Brüder aller Brüder sein wollten, die, die gequälten Herzens mit Federico Garcia Lorca aufschrien:

„Meine Aufgabe soll es sein zu rufen jeden Tag... in einer Welt, die voll ist von Ungerechtigkeit und Elend... Protest!“

Die Rufer sind weniger geworden. Die Ungerechtigkeit und das Elend der Unfreiheit ist permanent. In Spanien! Im Lande Federico Garcia Lorca's! Im tapferen spanischen Volke!

Aber noch weiß das Volk Lorca's, noch weiß Spanien, noch weint Spanien um Federico Garcia Lorca. Die Tränen sind noch nicht versiegt, noch sind nicht alle Wunden geschlossen. Noch brennt das Feuer! Noch lebt Spanien — das Spanien Federico Garcia Lorcas!

Spanien ist aber dennoch nicht mehr Spanien! Spanien ist das: ist Unfreiheit, ist Terror, ist Folter und Gerrottel! Spanien ist: Francisco Franco Bahamonde! Spanien ist das:

„Bucklige Nachtgespenster, verbreiten sie, wo sie erscheinen

Schweigen aus dunklem Leim und Ängste aus feinem Sand. Sie gehen wohin sie wollen und verbergen im Kopfe eine vage Astronomie inkonkreter Pistolen. Schwarz sind die Pferde. Schwarz ihre Hufbeschläge. Flecken von Tinte und Wachs leuchten auf ihren Capas. Sie weinen nie, denn sie haben bleierne Totenschädel. Mit ihrer Seele aus Lack reiten sie über die Landstraße.“

Die „buckligen Nachtgespenster“ — sie sind spanische Wirklichkeit, sie sind grausame Fanale der Ungerechtigkeit, die sich als schleimige Brut am spanischen Körper festnisten —

„Sie weinen nie, denn sie haben bleierne Totenschädel. Mit ihrer Seele aus Lack...“

Vieles hat sich in Spanien verändert. Vieles ist nicht mehr was Spanien ausmachte, seit die faschistische Kamarilla in diesem Lande herrscht. Aber,

„Einige Dinge verändern sich nicht. Es gibt Dinge, die hinter Wänden eingesperrt sind und die sich nicht verändern können weil niemand sie hört.“ läßt Lorca „Yerma“ gegen aufkommenden Pessimismus sagen. Und das stimmt: „Einige Dinge“ sind geblieben, haben sich nicht verändert im spanischen Volke: der unbändi-

ge Freiheitswille, der Gerechtigkeitssinn, die Liebe zur Wahrheit.

Die Wahrheit liegt in Spanien im argen. Die Lüge hat zu viele Verbündete; sie ist stark, allzu stark. Die Wahrheit scheint in Spanien gestorben. Doch Federico Garcia Lorca weiß es besser. „Yerma“ meint:

„Man faßt die Wahrheit nicht, solange sie einem selbst verborgen ist, aber wie groß wird sie, wie mächtig ruft sie, wenn sie herauskommt und die Arme emporschleudert!“

Fürwahr, die Wahrheit ist eine mächtige Waffe. Blüht die Blume der Wahrheit in Spanien auch im Verborgenen, im Dunklen:

„aber wie groß wird sie, wie mächtig ruft sie, wenn sie herauskommt...?“

Federico Garcia Lorca wurde vor 30 Jahren ermordet. Er lebt! In seinem Volke! In den Menschen, die Menschen sind. Den Sachverwaltern der Unmenschlichkeit wird Federico Garcia Lorca immer ein Fremder bleiben.

Und ihrem Sein und ihrem Tun schrie Federico Garcia Lorca, schreit die Menschlichkeit entgegen:

„Meine Aufgabe soll es sein zu rufen, jeden Tag... in einer Welt, die voll ist von Ungerechtigkeit und Elend... Protest!“

H. Joaquin Diéguez



Stürmischer sei, so erinnerten sich alte Düsseldorfer Fußballfreunde, auch die deutsche Meistermannschaft des Jahres 1933 nach ihrem triumphalen 3:0-Endspiel-Sieg über Schalke 04 bei der Rückkehr nicht gefeiert worden

als jene Spieler, die genau 33 Jahre später den Aufstieg in die vor drei Jahren geschaffene oberste Spielklasse der Bundesrepublik erreichten. Man hatte Grund zur Freude, zum Feiern, und nirgendwo wird das so gern genutzt, wie im lebenslustigen Rheinland.

# DIE ARMADA DES WESTENS

Die umstrittene Bundesliga-Aufstiegsrunde stand in diesem Jahre ganz im Zeichen der beiden Westvertreter Fortuna Düsseldorf und Rotweiß Essen. Nach einer eindrucksvollen Erfolgsserie in den Punktspielen — in 17 Auswärtsspielen ungeschlagen! — war die Fortuna mit deutlichem Vorsprung Meister vor Rotweiß Essen geworden, und schon wenige Tage nach Schluß der Punktessaison zogen sich Kuno Klötzer und Fritz Pliska „Truppen“ in die Stille abgeschiedener Trainingslager zurück, um neue Kräfte für den entscheidenden Gang zu sammeln.

## FORTUNA HAT ELAN

In drei Wochen mußten von jeder Mannschaft sechs schwere Spiele gegen die Konkurrenten aus den anderen Regionalligen besritten werden, und da entscheidet nicht nur das technische und taktische Können, sondern in erster Linie die Physis. Es zeigte sich, daß vor allem die Fortunen über ganz erstaunliche Reserven verfügten. Aus einer in den letzten Jahren oft verspielten, tändelnden, unentschlossenen Mannschaft hatte Kuno Klötzer eine konditionsstarke, zum letzten Einsatz bereite Elf geformt, von der Offenbachs Trainer Kurt Baluses, dessen Mannschaft zwei Niederlagen einstecken mußte, hinterher sagte, die Düsseldorfer hätten sich mit guter Einstellung und vorbildlichem Kampfgeist den Platz in der Bundesliga zu Recht erobert.

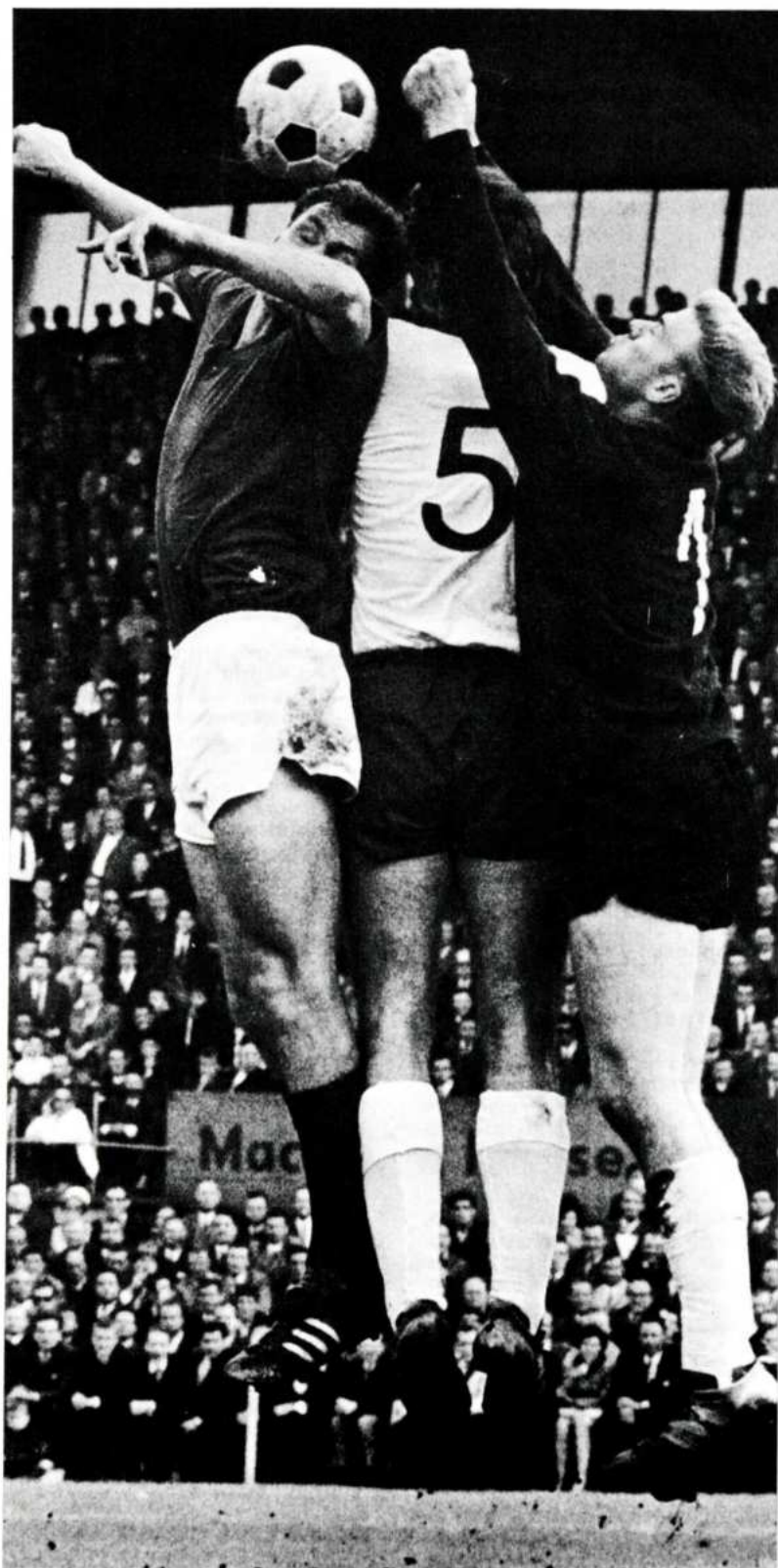
## DEM NACHWUCHS EINE CHANCE

Damit war der in den letzten Jahren konsequent eingeschlagene Weg der Fortuna von Erfolg gekrönt: Verjüngung der Mannschaft, den Blick auch auf talentierte Nachwuchsspieler richten und sie in die Elf einbauen. Vor zwei Jahren kam der kleine Verteidiger Gerd Wünsche aus einem Düsseldorfer Bezirksklassenverein zur Fortuna. Heute ist er aus der Ersten nicht mehr wegzudenken.

Es spricht schließlich für den Weitblick der führenden Fortuna-Funktionäre, wenn sie am 15. Juni dieses Jahres, dem Stichtag neuer Spieler-Verpflichtungen, mit den beiden Jugendnationalspielern Budde und Köhnen sowie dem aus der eigenen A-Jugend gekommenen talentierten Stürmer Willi Hetfeld drei 18-jährige unter Vertrag nahmen.

## TRADITION VERPFLICHTET

Ebenso wie Fortuna war Rotweiß Essen vor drei Jahren bei der Auf-



stellung der Bundesliga nicht berücksichtigt worden. Die Leistungen der beiden traditionsreichen Vereine — die Essener wurden 1955 Deutscher Fußballmeister — waren ausgerechnet in den für die Einstufung zur höchsten Spielklasse entscheidenden Jahren zu schwach gewesen, um vor den Augen der DFB-Kommission zu bestehen. „Solche Städte wie Essen und Düsseldorf müssen einfach einen Bundesligaverein haben“, war die landläufige Meinung der Fußballbegeisterten dieser beiden Zentren, die nach Schalke oder Dortmund, nach Meiderich oder Mönchengladbach fahren mußten, wenn sie in den Genuß eines Bundesligaspiels kommen wollten.

## DIE ARMADA DES WESTENS

Deshalb ist jetzt auch der Jubel an Rhein und Ruhr verständlich. Mit sieben Vereinen in der Bundesliga stellt der Westen eine Streitmacht, die den Konkurrenten aus dem Süden, Südwesten und Norden das Fürchten lehren soll. Im Raum von rund 100 Kilometern konzentrieren sich nun sieben Mannschaften mit großen Namen: 1. FC Köln, Fortuna Düsseldorf, Meidericher SV, Borussia Mönchengladbach, Schalke 04, Rotweiß Essen und Borussia Dortmund — eine eindrucksvolle „Armada“.

## DEVISE: DRINBLEIBEN!

Bei allem Jubel über den Aufstieg haben zumindest die verantwortlichen Trainer der Fortunen und Rotweißen den Blick für die Realitäten nicht verloren. Kuno Klötzer und Fritz Pliska wissen, wie schwer es ist, in der Bundesliga Fuß zu fassen, welcher Unterschied zwischen den Spielen in der Regionalliga und in der obersten Klasse besteht, wo sich inzwischen die besten Spieler konzentriert haben.

## BUNDESLIGASTART AM 20. AUGUST

So bereiten sich die beiden Aufsteiger in diesen Wochen mit aller Hingabe auf den Punktspielstart am 20. August vor. Die Freude über den Sprung ins „Oberhaus“ des bundesdeutschen Fußballs, die Feiern mit ihren überschwenglichen Ansprachen und schließlich die wohlverdiente Erholung haben der harten Konditions- und Ballarbeit Platz machen müssen. Der Ernst des Alltags hat bereits begonnen . . .

Werner Wolf





Peter Meyer, der gefürchtete Torjäger von Fortuna Düsseldorf, wird auch in der Bundesliga zum Schrecken mancher Abwehrreihe werden. Alle Fotos: Horstmüller



Aufsteiger Rot-Weiß Essen: Fetting, Roos, Steinig, Hasebrink, Frankowski, Feigenspan, Kik, Koslowski, Weinberg, Dörre, Lippens.

Aufsteiger Fortuna Düsseldorf: Strauß, Krüssenberg, Hellingrath, Gerhardt, Meyer, Häfner, Biskup, Schult, Hoffer, Jestremski, Wünsche.



## Sport + Kripo

Wie sich die politische Polizei in den Sport mischt.

Auf dem letzten Kongreß des Eissport-Verbandes der Bundesrepublik wurde publik, daß der Frankfurter Karl Roth, Schatzmeister der Eiskunstlauf-Union, die ein eigenständiges Leben innerhalb des Dachverbandes führt, in seiner Amtszeit Besuch der politischen Polizei hatte.

„... er hatte sich als Freund des Protopopow, als Organisator der bundesdeutsch-sowjetrussischen Schau-Isstournee und wohl auch einmal als Gast bei einem Empfang des sowjetischen Botschafters verdächtig gemacht“, schrieb die „Frankfurter Rundschau“ vom 23. Juni in einem Kurzkommunikat zu diesem skandalösen Vorfall und setzte hinzu: „Vielleicht waren die Freundschaften sowjetischer und deutscher Eiskunstläufer aus Bonner Sicht gesehen zu intim geworden.“

### KRIPO IM EINSATZ

Als sich am vorletzten Junisonntag in Braunschweig die Bundesligaeif der dortigen Eintracht und des Zweiten der diesjährigen DDR-Meisterschaft, FC Carl Zeiß Jena, nach dem 1961 vom DSB vorgenommenen Abbruch des Sportverkehrs zum erstenmale wieder in einem Fußballspiel zweier deutscher Spitzenmannschaften gegenüberstanden, tauchten in den Geschäftsräumen

der Eintracht Herren des politischen Kommissariats der Kriminalpolizei auf. Die Niedersachsen zeigten Mut: Der Eintracht-Vorstand wies ihnen, wie das in Ostberlin erscheinende „Sport-Echo“ schilderte, kurzerhand die Tür.

In Düsseldorf mußte der Geschäftsführer der Boxabteilung des TuS Gerresheim, Günter Loose, ungefahr zum gleichen Zeitpunkt eine höchst unangenehme Erfahrung machen: Am 13. Juni erschienen in seiner Wohnung zwei Kriminalbeamte mit einem Haussuchungsbefehl, in dem die Anordnung zur Durchsuchung seines häuslichen Domizils „wegen des Verdachts der Staatsgefährdung“ begründet wurde.

### POLITISCHE JUSTIZ

Der Sportfunktionär Loose war unversehens in die Mühlen bundesdeutscher politischer Justiz geraten, weil er einer Anregung seines Vereins gefolgt war und sich anlässlich eines Besuchs seiner Schwiegermutter in Osterburg um den Start der Gerresheimer Boxer in diesem Städtchen bemüht hatte. Er hatte nach seiner Rückkehr einen Brief an die Osterburger Faustkämpfer geschrieben und darin um die Klärung der letzten Formalitäten geweten, war jedoch erstaunt, daß die Antwort

aus der DDR so lange auf sich warten ließ.

Das „Rätsel“ löste sich schnell: Bei einer „Stichprobe“ an unserer Grenze war der Brief geöffnet, an die Staatsanwaltschaft Lüneburg nereiht und von dieser nach Düsseldorf weitergeleitet worden. Die Folge: Günter Loose sah sich einem Ermittlungsverfahren wegen Staatsgefährdung ausgesetzt.

### VERFASSUNGSSCHÜTZER

Diese drei Beispiele der jüngsten Vergangenheit zeigen, wo die Hindernisse für einen gut funktionierenden gesamtdeutschen Sportverkehr liegen. Unter dem unerwünschten „Patronat“ der Herren der politischen Polizei werden sich die Ost-West-Beziehungen kaum verbessern. Das sollte auch dem Deutschen Sportbund einleuchten, der sich diesen Eingriffen der Verfassungsschützer bisher merkwürdig loyal verhielt.

Walter Stoll



## Bücher

**80 JUNGE LYRIKER** aus dem gesamten deutschen Sprachraum werden in einem Band der „Bücher der Neunzehn“ von Peter Hamm vorgestellt. Hier repräsentiert sich die Generation der 20–36-Jährigen, die geschlossen noch niemals zu Worte kam. Sie demonstriert, daß junge Lyrik nicht in der unrealistischen Scheinwelt der Stagnation verhaftet ist, sondern sich an der Wirklichkeit orientiert. Sehr empfehlenswert! (Aussichten, junge Lyriker des deutschen Sprachraums, vorgestellt von Peter Hamm, Biederstein Verlag, München, 352 Seiten, DM 12,80)

**IM PIONIERLAND DES „WILDEN WESTENS“** kamen die Eltern des jungen Gabriel ums Leben. Die Sehnsucht nach einem Wesen, das zu ihm gehört, findet Gabriel in einem Fohlen befriedigt, das er vor dem Hungertod rettet. Gemeinsam bestehen beide die Abenteuer des amerikanischen Westens. Ein Buch für die Hand des jungen Lesers. (Ein Pferd für Gabriel von Agnes V. Ranney, Arena-Verlag, Würzburg, 96 Seiten, DM 7,80)

**EINE AUSWAHL VON VOLKSERZÄHLUNGEN** des russischen Dichters Leo Tolstoi schildert den Weg von drei Brüdern im zaristischen Russland. Zwei von ihnen jagen ständig hinter Wohlstand und Ansehen her. Doch Iwan der Narr übertrifft ihre Erfolge durch Beharrlichkeit und Selbstlosigkeit. Für junge Leser bestimmt. (Iwan der Narr, Erzählungen von Leo Tolstoi, Arena-Verlag, Würzburg, 96 Seiten, DM 6,80)

**DIE HAUPTREFERATE DES XXIII. PARTEITAGES** der KPdSU sind in einer deutschsprachigen Broschüre wiedergegeben. Für das Verständnis des weiteren Weges der Sowjetunion unerlässlich. XXIII. Parteitag der KPdSU, 1966, zu beziehen durch Brücken-Verlag, Düsseldorf, DM 3,–)

**DIE SITUATION** der katholischen Kirche in unserer Zeit, ihre Aufgaben und Möglichkeiten im 20. Jahrhundert wird in einer Neuerscheinung von Hans Wirtz untersucht. Der Rahmen spannt sich vom ersten christlichen Kaiser Konstantin bis zum II. Vatikanischen Konzil. (Quo Vadis Ecclesia?, von Hans Wirtz, Progress-Verlag, Gundershausen, 356 Seiten)

**IN FRANKREICH VERBOTEN** wurde die Filmaufführung nach Diderots Roman „Die Nonne“. Kirchliche Kreise sehen darin einen Angriff auf die christliche Religion. Auch dadurch gewinnt dieses Buch besondere Bedeutung. (Die Nonne, von Denis Diderot, Progress-Verlag, Gundershausen, DM 9,80)

**GEHEIMNISVOLLE BLAUE KRISTALLE** sind in der Sahara gefunden worden. Wissenschaftler wollen daraus Ultrasymet gewinnen. Eine großartige Erfindung der Zukunft, die vielleicht schon morgen Wirklichkeit sein kann. (Ultrasymet bleibt geheim, utopischer Roman von Heinz Vieweg, Verlag Neues Leben, Berlin-Ost)

**DER HÄSSLICHE AMERIKANER** ist als Buch und Film ein großer Erfolg geworden. Die Autoren legen ein neues Buch der gleichen Problematik vor: Sarkhan. Name für ein erlundes Königreich in Asien. Obwohl die dargestellten politischen Situationen manchmal der Realistik entbehren, dürfte auch dieses Buch seinen Weg zum Bestseller machen. (Sarkhan, von Lederer und Burdick, Nannen-Verlag, Hamburg.)

**HART IST DAS LEBEN** im Irland der Jahrhundertwende. Manus und Finnbar werden im Hause ihres Onkels aufgenommen und erzogen. Die hohle christliche Fassade der Umwelt zwingt sie zu früher Selbständigkeit. Konflikte mit dem Gesetz scheinen unvermeidbar. Der heitere Grundton der Erzählung überschattet oftmals die Tragik des Geschehens. Das harte Leben von Flann O'Brien, Nannen-Verlag, Hamburg, 162 Seiten, DM 12,80

**GODOT WIRD ZUM TODE VERURTEILT**, als er, lang erwartet, endlich dem Volk erscheint. Das vorliegende Theaterstück vollendet Beckett's „Warten auf Godot“ in tragischer Weise. Dieselben Personen, die ihren „Erlöser“ erwarten, wenden sich von ihm, und überlassen sein Schicksal der staatlichen Terrormaschinerie, als er in Gestalt eines Bäckers zu ihnen kommt. Godot ist gekommen von Miodrag Bulatovic, Hanser-Verlag, München, 132 Seiten, DM 5,80.

**AUS TECHNIK**, Wissenschaft, Kultur, Sport und Unterhaltung berichtet dieses großartige Buch, zu dem 61 Autoren aus dem In- und Ausland Beiträge lieferten. Für den westdeutschen Leser ist es sicherlich interessant, ganz nebenbei etwas Wissen über die DDR vermittelt zu bekommen.

(URANIA UNIVERSUM, Band 11, Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin,

# Die Sache mit dem roten Bart

Von Norbert Nörgel

Haben Sie sich schon einmal einen Bart wachsen lassen? Ich habe. Seit einer Woche sprießen die Haare ungehindert über Oberlippe und Kinn. Es soll kein Vollbart werden. Nein, ein kunstvoll geschwungener Bogen oberhalb des Mundes und um die Kinnschuppe herum. Wenn alles andere sauberlich ausrasiert ist, fällt er besonders auf. Das erfordert Zeit und Mühe.

Aber wer niemals die Männlichkeit eines stolzen Bartes besaß, weiß nicht, welcher Heroismus zur Erlangung desselben erforderlich ist. Bei mir begann es mit einem griesgrämigen Gesicht meines glattrasierten, Eau de Cologne-glänzenden Chefs.

Ob ich die Nacht durchzechte hätte... unrasiert in der Firma... Schlamperei... usw.

Die Kollegen schienen ähnliches zu vermuten. Sie grinsten, sprachen die „Schlamperei“ jedoch nicht offen an. In ihren Gesichtern las ich eher Verständnis. Nun ja, wer hat schließlich noch nie durch widrige Umstände auf den Gebrauch der Klinge verzichten müssen?

Anders wurde die Situation am nächsten Tag. Immerhin erschien ich nach Meinung unwissender Kollegen wieder unrasiert.

Man tuschelte bereits, raunte sich etwas zu. Gesprächsfetzen drangen bis an mein Ohr: „...läßt sich gehen... war doch sonst nicht so...“

Selbst die Heimmiederlage von Blau-Weiß 05 wurde nur noch am Rande erwähnt. Bei der sportbegeisterten Kollegenschar ein bedenkliches Zeichen.

Ich kam nicht umhin, meine Beweggründe der klatschwütigen Meute preiszugeben. Dennoch blieb ich Mittelpunkt der nunmehr heiteren Gespräche.

Niemand, der nicht einen Gag über mein Stoppelfeld parat hatte. Kein

geschäftliches Gespräch ohne „wohlmeinende“ Ratschläge für die Gesichtshaare.

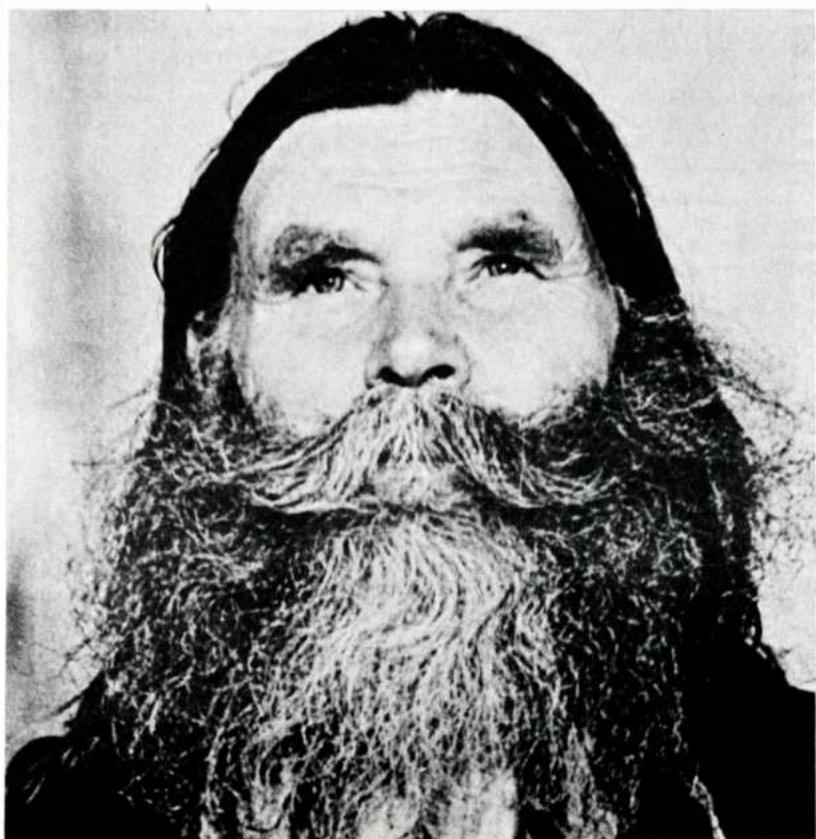
Zweiunddreißig Kollegen beanspruchten das Urheberrecht auf die geniale Feststellung, daß ein Bart beim Umgang mit Damen nicht sehr vorteilhaft sei.

Auch moralische Unterstützung wurde mir zuteil. Wehmütig schaute ein Kollege auf meine Pracht. „Ich würde ja auch gern. Aber Frau und Schwiegermutter... Die haben überhaupt kein Verständnis...“

Jetzt stand ich vor der Entscheidung. Aufgeben und zum Rasierer greifen? Niemals! Es wird weitergekämpft. Wilde Entschlossenheit brach durch. Tage vergehen wie Monate. Vor meinem kühnen Entschluß mußte ich mich zweimal täglich rasieren. Jetzt scheint purer Übermut die Barthaare zum Einstellen ihres Wachstums getrieben zu haben. In dieser Stimmung kommen die absurdesten Ideen.

Ich errechne, daß die Haare an meinem Kinn mit einer Geschwindigkeit von 0,000000021 Kilometern pro Stunde das Licht der Welt erblicken. Noch nie stand ich so oft vor dem Spiegel wie jetzt. Da trifft mit Wucht der nächste Schicksalsschlag mein schwergeprüftes Haupt. Die Farbe der Bartstoppeln ist – rot. Rostrot schimmert die untere Gesichtspartie. Dabei habe ich nirgends rote Haare, weder auf dem Kopf noch unter den Achseln. Es ist zum Verzweifeln.

Eine Woche später. Die „Süße“ hat Geburtstag und wir sitzen im trauten Familienkreis zusammen. Streng trifft mich der Blick meiner künftigen Schwiegermutter. „Jetzt siehst Du endlich wieder aus wie ein Mensch.“ Bei dieser Bemerkung deutet sie auf mein Kinn: glatt wie ein Kinderpopo, Zeuge unmännlicher Kapitulation...



Aus unserem Verlagsprogramm:



Georg Polikeit

## DIE SOGENANNTEN

## DDR

Zahlen  
Daten  
Realitäten

Eine Landeskunde über den anderen Teil Deutschlands. Ein Buch, dem im gegenwärtigen Zeitpunkt des Beginns eines gesamtdeutschen Dialogs, große Bedeutung zukommt. 304 Seiten, DM ca. 12,50.



Helmut Rödl

## VIETNAM

Ursachen  
Hintergründe  
Perspektiven

Zahlreiche Bildseiten.  
Dokumenten-Anhang.  
76 Seiten, DM 1,50.



Bestellungen  
bitte an:

Weltkreisverlag  
Frankfurt/Main  
Robert-Mayer-  
Straße 50

Telefon 773803



Nun scheint man hierzulande die Protestsongwelle endlich in den Griff bekommen zu haben. Den zweifelhaften Ruhm eines Barry Sadler's, der mit seinen Durchhalte- Liedern Amerikas Militärs und Viet- nam-Krieger entzückt, wollen offen- sichtlich John und Marianne von den „City-Predigers“ (Stadt-Predi- ger) aus Hamburg erwerben. Erhard's Lob ist ihnen gewiß. Und auch Axel Cäsar Springer, der sich in seinen zahlreichen Gazetten in Sachen Protestsong auffällig zu- rückhält, wird jubilieren ...

#### MAUERSONGS — PROTEST FÜR WEN?

John und Marianne beklagen auf ihrer jüngst erschienenen LP „Mä- käfer flieg“ Mauer, Stacheldraht, Schießbefehl und Reiseverkehr — frei nach Ludwig van Beethoven op. 108 Nr. 1.

Das also ist deutscher Protestsong, deutsche Volkslieder werden „un- glaublich modern“, kommentiert die Plattenfirma, und „der Text greift hart in das Geschehen unserer Zeit“.

Vietnam-Krieg, Starfighter-Abstürze, Sorgen der Bergarbeiter, Erhards Pöbeleien oder etwa die Beste- chungsaffären im Hause von Has- sel lassen John und Marianne und alle, die damit zu tun haben, kalt. Das wären Themen, die nonkonfor- mistisch sind, die weder Herrn Er- hard noch Axel Cäsar Springer ge- fallen würden. All das wären The- men, die ursprünglich den Protest- song ausmachen.

#### BLICK NACH AMERIKA

Ein Blick über den großen Teich be- weist es. Die Folksongs sind aus den Liedern der Arbeiter entstan- den. In ihnen wurden nicht die Me- thoden des Kommunistenjagers Mc-

Carthy begrüßt, sondern bekämpft. In den Protestsongs wird der US- Krieg in Vietnam verurteilt, aber nicht gerechtfertigt. In den Pro- blemsongs wird vor Atomwaffen gewarnt, deren Einsatz die Welt vernichten kann. Für wen singen die Dylan-Seeger-Sloan-McGuire-Baez? Für die Regierungspolitik, die un- menschlich und schlecht ist?

#### IST ERHARD HUMAN?

Sind die Äußerungen eines Kanz- lers, der die Schriftsteller „Pinscher“ und die Arbeiter „Gesindel“ schimpft, etwa gut? Sind die Star- fighter-Abstürze und die Beste- chungsaffären im Verteidigungs- ministerium etwa kein Skandal? Ist der Antikommunismus, den der große deutsche Schriftsteller Tho- mas Mann die „Grundtorheit des 20. Jahrhunderts“ nannte, schädlich für unser Volk oder nicht?

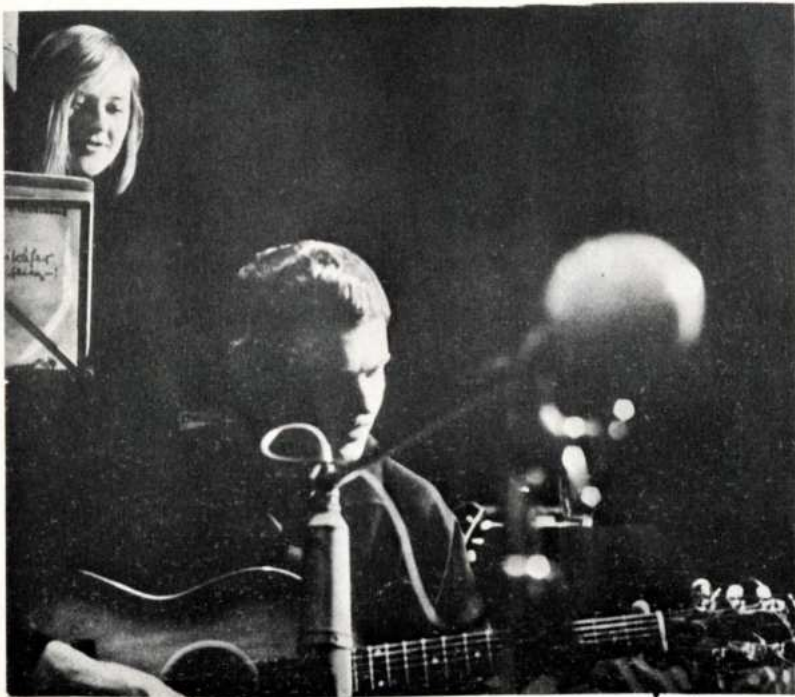
All das haben John und Marianne nicht begriffen. Das scheinen und wollen andere Leute bei uns nicht begreifen. Ein Mauersong paßt ih- nen ins Konzept, weil damit unser Volk aufgeputscht werden und am Tag X die DDR einkassieren soll. Über Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl kann man denken, wie man will — aber man muß die Ursachen dafür sehen. Mehr oder weniger plumpen Antikommunismus lesen wir täglich in BILD, hören wir täglich über Thediecks Deutsch- landfunk.

#### SING-OUT-TRUPPE?

Eine deutsche „Sing-Out-66“-Truppe — das hat uns gerade noch gefehlt. Wir warnen vor diesen Verfäls- chern der Wirklichkeit, die lässig und gekonnt, wie John und Mari- anne, dem Publikum alles mögli- che unter die Weste jubeln — nur keine Protestsongs.

SASCHA BERTRAM

# DIE MAUER- SÄNGER



# BASAR

## elan-Tip

## S Neu's Testament

Die Villon-Show

von und mit Wolfgang Neuss und Fatty George

STEREO

#### Neuss Testament

Der gute alte Francois Villon, vom Spieß- burger als 5-nach-12-Ragout für feuchte Mischparties zweckentfremdet, häe seine helle Freude an diesem Neuss. Mit der ihm eigenen Bescheidenheit hat der Berli- ner Paukenschläger aus den Balladen des französischen Poeten sein „Neuss-Testa- ment“ gemacht, und das schmeckt man- chen nun garnicht. Vor allem den Betroffe- nen, den Kritisierten, denen Neuss mit Schnauze und Florett, mit schwerem Säbel und packendem Witz zuleibe geht. Dies ist die Neuss-Platte, die man haben, hören und verleihen muß, selbst wenn man sie nicht zurückbekommt. Denn die- ser Neuss trifft das Schwarze (und Braune + Kleinkarierte) in unserer bundesdeut- schen Wirklichkeit, — und er hat keine Angst davor, daß der Neuss den Neuss früherer Jahre kritisch aufs Korn nimmt. Und eben das kann man nicht beschrei- ben. Man muß es hören.

(fontana stereo 885 426, Preis DM 18,00)



**DIE LORDS**, beliebteste deutsche Beat- band, präsentieren hier Folk-Beat. Die fünf Berliner (Ulli, Klaus, Rainer, Heinz und Peter), gründeten 1960 ihre Band, gaben sich den Namen „Skiffle Lords“ und ernteten das „Goldene Waschbrett“. Anfang 1963 stiegen sie auf Beat um und holten sich den Titel „Beste deutsche Beat- Band“. Auf dieser LP einige schicke Auf- nahmen.

**SOME FOLKS BY THE LORDS**, Hör Zu Electrola, SHZE 174, DM 18,00

**GISELA MAY**, die großartige Interpretin der Brecht-Weill-Songs, ist auf dieser aus- gezeichneten LP mit Chansons aus „Happy End“, „Aufstieg und Fall der Stadt Maha- gonny“ und „Dreigroschenoper“ zu hören. Gisela May, die im Brecht-Theater am Schiffbauerdamm zu sehen ist, ist hier ganz großartig.

**GISELA MAY: BRECHT WEILL**, Philips Stereo 843.783 PY, DM 18,00

# Hit-Parade

- 1 Monday, Monday (—)
- 2 Sloop John B (5)
- 3 Paperback Writer (—)
- 4 Paint it, black (—)
- 5 The Sun ain't gonna (—)
- 6 Hold tight (—)
- 7 Hundert Mann ... (1)
- 8 Nowhere Man (2)
- 9 Nimm mich so wie ich b'n (3)
- 10 Somebody help me (—)

Mama' & Papa's  
Beach Boys  
Beatles  
Rolling Stones  
Walker Brothers  
Dave Dee  
Freddy  
Beatles  
Drafi Deutscher  
Spencer Davies

(In Klammern: Platz im vorhergehenden Monat)





#### Fortsetzung von Seite 11

brecherstaates entschlossen hätte, der Hitlerdeutschland war, dann hätte das zur Konsequenz gehabt, daß „viele Dinge in anderer Richtung als bisher von der Bundesrepublik entschieden worden wären.“ Aber anhand des Verlaufs der Debatte beweist er, daß nur ein einziger Abgeordneter, der SPD-Abgeordnete Jahn, daran dachte, und sich die „gehässige Reaktion“ des ganzen Bundestages dadurch zuzog. Jahn hatte gesagt: „Wir werden eines Tages gemessen werden in der Frage, ob wir uns nach jener schrecklichen Zeit bewährt haben.“ Er hatte vor faulen Kompromissen gewarnt: „Wir Älteren sind jetzt noch einmal gefragt, ob wir das Ausmaß der Massenverbrechen endlich zur Kenntnis nehmen und uns dieser Vergangenheit stellen wollen, statt die Erinnerung daran verdrängen und jede Mitverantwortung dafür zu leugnen“.

Aber gerade das wollte man nicht hören. Von Barzel bis Erler war man sich einig, „die moralische Schuld beiläufig zwar begrifflich anzuerkennen, aber sie praktisch folgenlos zu machen“, wie Jaspers schreibt. Also: Man sagte, gut, wir verlängern noch einmal die Verjährungsfrist um fünf Jahre, aber bitte nur für Extremfälle, und dann soll endgültig der Schlußstrich gezogen werden. Und es handelt sich nur um die Bestrafung krimineller Elemente, aber wir anderen haben nichts damit zu tun. Im Gegenteil, wir „begannen aus Liebe zu seinem geschlagenen Volk, da, wo Hitler endete, und mit dem, was er hinterließ“, wie der CDU-Abgeordnete Dittrich sagte, als wären er und seinesgleichen damals unschuldig vom Himmel gefallen.

#### Von Barzel bis Erler

Jaspers aber hatte in einem Telegramm an Bundestagspräsident Gerstenmaier „sofortige Aufhebung der Verjährung für Verbrechen gegen die Menschheit“ gefordert. Aber der Begriff des

„Verbrechens gegen die Menschheit“ existierte in Bonn in den Köpfen der Abgeordneten, mit Ausnahme von Jahn, überhaupt nicht. Hätte man nämlich solcherart, bei dieser historischen Gelegenheit, eine wirkliche, glaubhafte Abgrenzung vom Hitlerreich für die Bundesrepublik vollzogen, dann hätte das, meint Jaspers, auch auf die praktische Politik nachhaltig eingewirkt. Dann hätte man nämlich zur Grundlage einer deutschen Friedenspolitik gefunden, die in der Moral eines Staates wurzeln könnte, der das Hitlerverbrechen ehrlich verurteilt. Und es in Zukunft nicht wiederholen möchte. Das hätte zur Anerkennung der „Grundtatsachen“ geführt, die man, nach Jaspers, in Bonn nicht sehen will. Damit sind wir beim dritten Teil — und der zweiten Hälfte des Buches. Diese Grundtatsachen werden von Jaspers so zusammengefaßt:

„Wir haben den Krieg verschuldet und haben ihn verloren, und zwar gerade in dem Augenblick der Weltgeschichte, in dem ein Krieg als solcher die Gefahr totalen Untergangs wie nie zuvor bringt. Ein Krieg darf nicht mehr stattfinden. Daher müssen wir moralisch und politisch das Ergebnis des von Deutschland angezettelten Krieges annehmen. Tun wir es nicht so sind wir Friedensfeinde.“

Aber gerade das sieht er als die „Blindheit“ der Bonner Politiker an, die Tatsachen, die der Ausgang des zweiten Weltkrieges schuf, nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen. Und als „Wahnsinn“ bezeichnet er es, „so zu planen und zu handeln, als ob sie nicht seien.“

#### Die „Rechtsansprüche“

Diesem Wahnsinn aber ist die Politik der Bundesrepublik in einem verhängnisvollen Ausmaß verfallen. „Die Bundesrepublik hat sich veranlagt in eine phantastische Vorstellungswelt. Diese begründet sie auf Rechtsansprüche. Sie sitzt ausweglos in einer Sackgasse. Aus ihr her-

aus kommt sie nur, wenn sie umkehrt, sich auf die wirkliche Lage besinnt und ihre Politik auf einen Boden stellt, der trägt und nicht fiktiv (nur eingebildet) ist.“

Was man in Bonn durch „Rechtsansprüche“ abstreitet, ist die Tatsache, daß Deutschland 1945 bedingungslos kapituliert hat. Dieses Deutschland, das damals kapitulieren mußte, war ein Verbrecherstaat unter Hitlers Führung. Dieses Hitlerdeutschland hat durch seine Handlungsweise (Massenmord, Überfall anderer Völker) „jedes Recht vernichtet“. Gerade das will man jedoch nicht wahrhaben. Das zu leugnen, waren sich beispielsweise in der Verjährungsdebatte fast alle Bundestagsabgeordneten einig. So wollen sie auch nicht einsehen, was Jaspers ihnen vorhält: „Wer jedes Recht vernichtet, darf nachher nicht für sich aus einer Vergangenheit, die nun nicht mehr ist, Rechtsansprüche erheben. Er muß aus dem jetzt Gegebenen sein neues Dasein gestalten.“

#### Bonn kann Hitlers Krieg nicht mehr gewinnen

Hierbei ist nun festzuhalten, gegen böswillige Kritiker, daß Jaspers nicht etwa fordert, die nachkommende, an den Verbrechen Hitlerdeutschlands schon rein altersmäßig unschuldige Generation solle nun auch noch lebenslänglich für eine Schuld haften, die sie nicht auf sich geladen hat. Er sagt nur, daß Bonn nicht so tun soll, als ob es noch nachträglich Hitlers Krieg gewinnen könnte, etwa durch seine Eingliederung in das NATO-Bündnis, etwa durch Erlangung von Atomwaffen und eine Herausforderung der osteuropäischen Staaten mit seiner militärischen Stärke. Die Bundesrepublik muß einsehen, daß sie keine anderen Rechtsansprüche hat als die, in ihrem Territorium in Frieden zu leben und an einer europäischen Friedenspolitik mitzuarbeiten.



Damit entfällt der Anspruch auf die Gebiete jenseits von Oder und Neisse, der Anspruch auf „Wiedervereinigung“ im Sinne einer Angliederung der DDR an die Bundesrepublik (über eine Konföderation läßt sich freilich reden, weil dabei nicht der eine deutsche Staat den anderen sich unterwerfen kann und weil darin auch ein Beitrag zur Entspannung in Mitteleuropa liegen kann). Es entfällt natürlich auch die „Hallsteindoktrin“, die besagt, die Bundesrepublik habe das „Alleinvertretungsrecht“ für ganz Deutschland in den Grenzen von 1937“.

Die falschen Rechtsansprüche, welche die Bundesrepublik erhebt, „werden zu Barrieren gegen jede Möglichkeit wirklichen Friedens. Man sagt in der Bundesrepublik: die Aufrechterhaltung der Oder-Neisse-Linie und die Verweigerung der Wiedervereinigung sei eine Gefahr für den Frieden. Aber doch allein dadurch, daß die Bundesrepublik die Ergebnisse der Handlungen Hitlerdeutschlands ... nicht anerkennen will“. So ist es aber eine Tatsache, daß „Kriegsgefahr“ besteht, solange die Bundesrepublik „ihre Grenzen ändern will“.

Dieser Grenzrevisionismus als Ziel der Bonner Politik bringt es mit sich, daß Feindschaft die Folge ist und „das Begehren nach Schutz gegen Deutschland“. Wenn die Bundesrepublik sich isoliert fühlt, dann hat sie das diesem Grundzug ihrer Politik zuzuschreiben. Deshalb ist schließlich nicht nur das Verhältnis zu den osteuropäischen Völkern ständig mit Spannung geladen. Auch die Hoffnungen auf eine deutsch-französische Aussöhnung sind abgekühlt, seitdem Frankreich daran ging, Partner für eine europäische Sicherheitspolitik zu suchen und Bonn sich hartnäckig dagegen sträubte und mit den amerikanischen Alliierten drohte. Nachdem nämlich Frankreich die amerikanische Bevormundung abschüttelte und wieder als europäische selbständige Nation auftrat, war Bonn alsbald gegenüber Frankreich so aufgebracht, wie schon immer gegenüber der Sowjetunion, Polen und der Tschechoslowakei. Und darüberhinaus will man auch den amerikanischen Verbündeten, so weit er Entspannung sucht, in Europa zur Fortsetzung des kalten Krieges zwingen und provoziert deshalb unausgesetzt den Ostblock. So „isoliert die Bundesrepublik sich selbst“.

### Wer bedroht unsere Sicherheit?

Die Sicherheit der Bundesrepublik ist bedroht. Außen wie innen. Aber allein durch die Bonner Politik selbst. „Eine bedingungslose Friedenspolitik, nicht durch Worte allein, sondern durch alle Handlungen vertrauenswürdig betrieben“, würde uns freilich die gewaltigen Rüstungsausgaben ersparen — wir könnten dann unter anderem ernstlich unseren Bildungsrückstand aufholen — und sich unseren Nachbarn wirkliche Sicherheit schaffen. Nämlich vor einem neuerlich durch Deutsche provozierten und entfesselten Krieg. Dazu braucht man sich gar nicht einmal einen Franz Josef Strauß im Machtrausch am roten Telefon vorzustellen. Das schafft auch Herr von Hassel und jeder andere Bonner Kriegsminister, wenn dieser politische Kurs konsequent weiterverfolgt wird. Und wenn die Notstandsgesetze den Volkswillen restlos ausgeschaltet haben. Unter Zustimmung aller im jetzigen Bundestag vertretenen Parteien.

In einem zweiten Beitrag soll dargestellt werden, wie Jaspers die Vorbereitungen in der Bundesrepublik für die Ausrufung des Notstands einschätzt und warum er den Kampf gegen die Notstandsgesetze für die Kernfrage des Weiterbestehens der Demokratie und für die letzte Chance der Bundesrepublik hält, der totalen Militarisierung (wie gehabt) zu entziehen.

# Unser kleiner Test: Prüfe dein Gedächtnis

**A**

- 1 Wie viele Telefonnummern von Freunden oder Bekannten kannst du ohne Nachdenken nennen?  
a) mehr als 3  
b) mehr als eine  
c) keine
- 2 Kannst du auf Anhieb sagen, welchen Film oder welches Theaterstück du zuletzt gesehen hast?  
a) sofort  
b) ich muß erst nachdenken  
c) nein
- 3 Könntest du ein Gedicht aufsagen, wenn man dich jetzt darum bitten würde?  
a) ja  
b) ich käme wahrscheinlich ins Stottern  
c) ich wüßte keins
- 4 Kann es passieren, daß du irgendwo einen Bekannten triffst, dessen Name dir einfach nicht mehr einfallen will?  
a) nein  
b) manchmal  
c) ja
- 5 Bist du ohne ein Notizbuch aufgeschmissen?  
a) nein  
b) manchmal  
c) ja

**B**

- 1 Lies die folgenden Städtenamen bitte dreimal. Deck die Namen dann mit der Hand oder mit einem Blatt Papier zu und schreibe die auf, die du behalten hast.  
Kypros Gaziantep Dumyat
- 2 Wiederhole das gleiche mit den folgenden Silben:  
TEN PUNK NIX SER LOX

**C**

Wiederhole das gleiche mit den folgenden Zahlen:  
974 268 134 427 503

## Punktwertung:

- A** Für jedes angekreuzte  
a = 2 Punkte  
b = 1 Punkt  
c = 0 Punkte  
zusammen .....
- B** Für jeden richtig notierten Ort bzw. Silbe gibt es 1 Punkt.  
zusammen .....
- C** Für jede richtig aufgeschriebene Zahl gibt es 2 Punkte  
zusammen .....
- Endsumme** .....

### Bis 12 Punkte

Ein mieses Gedächtnis, das mal ein bisschen Training braucht. Das beste ist in diesem Falle, etwas auswendig zu lernen, das schult das Gedächtnis. Oder möchtest du, daß deine Freunde behaupten, du hättest ein Gedächtnis wie ein Sieb?

### 18 Punkte

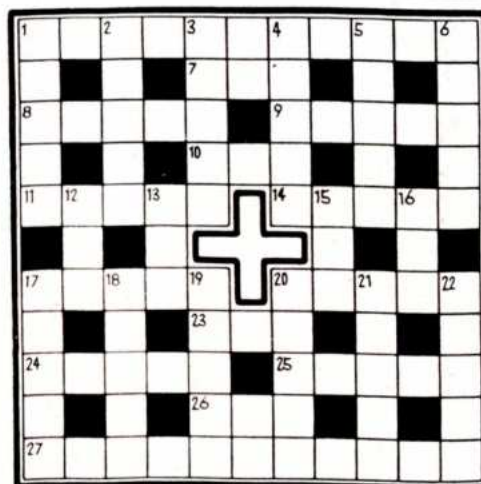
Note = Befriedigend. Ein Gedächtnis, das für den Haus- und Alltagsgebrauch genügt, dessen Leistungen aber noch verbessert werden können.

### Bis 24 Punkte

Du hast ein sehr gutes Gedächtnis und merkst dir, was wichtig für dich ist. Nebensächlichkeiten verbißt du, und das ist kein Beinbruch.

### Über 24 Punkte

Schon fast ein Gedächtnis-Akrobat. Bei dir bleiben sogar überflüssige Dinge hängen, aber das ist besser, als ohne Schuhe morgens zur Arbeit zu gehen.

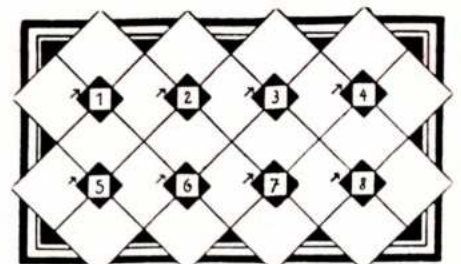


## Kreuzwort-Rätsel

**Waagerecht:** 1. Schrieb Dramen aus der österreichischen Geschichte, 7. der ...-weg führt nicht zum Ziel, 8. Stadt eines klassischen Pferderennens, 9. Regierungen tauschen ... aus, 10. asiatischer Strom, 11. franz. Maler des Impressionismus, 14. Schutzunterlage beim Ringen, 17. Titelfigur bei Gustav Meyrink, 20. schrieb das populärste Recht-

schreibungsbuch, 23. australischer Vogel, 24. erzählt von den Kämpfen um Troja, 25. die Totengeister der Römer, 26. Stadt in Belgien, 27. schrieb „Galgelieder“.

**Senkrecht:** 1. Sehr idealistischer Dichter des 18. Jahrhunderts, 2. formte im „Peer Gynt“ das Sinnbild des Norwegers, 3. Preisgrenze bei Börsenaufträgen, 4. gab mit Brentano „Des Knaben Wunderhorn“ heraus, 5. wörtlich angeführte Schriftstelle, 6. bedeutender Geschichtsschreiber, 12. Stadt in Finnland, 13. afrikanische Sprache, 15. arabisch „Vater“, 16. schätzen viele nur mit Rum, 17. Brüder, die Märchen sammelten, 18. Sternbild und Musikinstrument, 19. geistliches Chorwerk, 20. der Vater schrieb „Die drei Musketiere“, 21. schrieb „Die göttliche Komödie“, 22. franz. Frauenname.



## Waben-Rätsel

Um die Ziffern herum, beginnend in den markierten Feldern, sind Wörter folgender Bedeutung einzusetzen:  
1. Schiffsteil, 2. Singvogel, 3. Sinnesorgan, 4. Schwimmvogel, 5. Haushaltsplan, 6. Fluß in Italien, 7. Mißgunst, 8. Fluß in Bayern.



# Erich Fried Vietnam-Gedichte

## Falls es noch vorübergeht

Das ist die geringste  
Folge des zweiten Krieges  
Daß man sich fragt  
Wenn man einem Deutschen begegnet

Ist er dabei gewesen  
Dannals vor Jahren  
Wen hat er umgebracht  
In Auschwitz oder in Rußland?

Das wird die geringste  
Folge des Kriegs in Vietnam sein  
Daß man fragt wenn man einem  
Amerikaner begegnet:

Ist er dabei gewesen  
Dannals vor Jahren  
In Saigon oder in Da Nang  
Wen hat er umgebracht?

Erich Fried, 1921 in Wien geboren, lebt seit 1938 in London. Er veröffentlichte mehrere Gedicht-Bände, den Roman „Ein Soldat und ein Mädchen“, er schrieb Hörspiele, Essays und Kritiken. Ebenso machte er sich einen Namen als Übersetzer von Dylan Thomas, T. S. Eliot und Shakespeare.

## Es kann nicht sein

Es kann nicht sein  
daß die Amerikaner  
ohne Notwendigkeit  
vietnamesische Kinder verbrennen

Es kann nicht sein  
daß die Amerikaner  
den Marschall Ky unterstützen  
wenn er wirklich ein Schurke ist

Sie unterstützen ihn wirklich  
er kann also nicht so schlimm sein  
und was er sagt  
kann nicht so unrichtig sein

Er sagt wirklich  
sein Vorbild ist Adolf Hitler  
also kann es gar nicht so schlecht sein  
wenn man Hitler zum Vorbild nimmt

Doch auch Hitler hat Kinder verbrannt  
und nicht in Vietnam sondern näher  
warum also regt man sich auf  
wenn die Amerikaner das tun

## Aktion „Befestigte Dörfer“

Der Versuch  
eine ganze Nation von Bauern  
anzusiedeln  
in geschlossenen Lagern  
nachts hinter Stacheldraht  
tagsüber auf Außenarbeit  
auf den alten Feldern  
doch vor den Läufen von neuen  
Maschinenpistolen  
eingeführt aus dem Ausland

dieser Versuch  
ein völlig neuer Gedanke  
in der Geschichte  
der früheren Kolonien  
großzügig finanziert  
als Entwicklungshilfe  
hat durch die Umtriebe  
kommunistischer Störenfriede  
Schiffbruch erlitten  
obwohl er erst hoffnungsvoll schien

## Gerichte

Man sagt in Saigon:  
Marschall Ky ist seit seinem Treffen  
mit Präsident Johnson  
ein Verehrer der Demokratie

Bis dahin kann  
Adolf Hitler bei ihm als erster  
doch nun kommt Hitler als zweiter  
denn Lyndon B. Johnson geht vor

Ein Marienkäfer  
in Washington summt daß Lyndon  
seit Ky ihn traf  
von Adolf freundlicher denkt